Nummer 10/25

Schulblatt

Fokus

Vielfalt

19

AGV-Schülertage 2025

Bildung Aargau | LSO Solothurn

Starke Tools für smarte Schulen

LEHRMITTEL VERLAG ST.GALLEN

regelrecht

Deutsch, DaZ-Unterricht
Primarstufe 3. – 6. Klasse

Spielerisch Rechtschreibregeln entdecken und üben

Das Lehrmittel regelrecht dient der Einführung und Vertiefung von Rechtschreibregeln, die im Lehrplan 21 im 2. Zyklus aufgeführt werden. Es ist kompatibel mit jedem Sprachlehrmittel und kann als Ergänzung zu den dortigen Angeboten eingesetzt werden. regelrecht umfasst fünf Bände zu folgenden Rechtschreibregeln:

– ie-Regel
– ck-Regel
– tz-Regel
– e/ä- und eu/äu-Regel
– Doppelkonsonanten-Regel

Nebst dem Forschungsauftrag und den Lernspielen bieten die Bände zahlreiche Kopiervorlagen mit Aufgaben in verschiedenen Schwierigkeitsstufen an. Die Lehrmittelreihe fördert den Wortschatzaufbau von Kindern mit Deutsch als Zweitsprache.

Mehr erfahren
Lehrmittelverlag.ch

Lehrplan 21

Nein – Vielfalt ist nicht
die Mehrzahl von Einfalt!

XIII / VIII / XXV

MATTIELLO

Vielfalt

Vielfalt ist – nun ja – vielfältig. Sie zeigt sich nicht nur in Herkunft oder Sprache, sondern auch in Interessen, Lernwegen und in der Art, wie Kinder denken, fühlen und wachsen.

In dieser Ausgabe des Schulblatts stellen wir die Einzigartigkeit jedes einzelnen Menschen – kurz: die Vielfalt – ins Zentrum. Wir porträtieren einen Ort, an dem Vielfalt gelebt wird, befassen uns mit dem Thema Rassismus und geben Inspirationen für Bücher, die Vielfalt in ihren vielen Facetten sichtbar machen. Zudem zeigen wir, wie Filme helfen können, Unterschiede zu verstehen und Perspektiven zu erweitern.

So viel sei schon mal verraten: Angesichts der lebhaften Diskussionen, die vielerorts über Sinn und Grenzen der integrativen Schule geführt werden, könnte man fast meinen, Vielfalt im Klassenzimmer sei ein neues Phänomen. Dabei war sie schon immer da – und war schon früher Anlass intensiver Debatten.

KATJA BURGHERR
REGULA PORTILLO

Foto: zVg

Foto: Ayse Yavas

Die Schulblatt-Redaktorinnen Katja Burgherr (links) und Regula Portillo.

Ausgabe vom 21. November 2025

in diesem Heft

Magazin

03 Cartoon: Mattiello

07 die Frage: Wie lebendig ist Sprache ohne echte Begegnungen?

08 Mit der Klasse Vielfalt im Filmschaffen erleben

10 Rassismus und Schule

12 Integration oder Separation?

15 Buchtipps – (kulturelle) Vielfalt in der Literatur

16 LeernArt: Wo Vielfalt Platz hat

32 Porträt: Maya Stampfli

35 Seitenblick: Tabus und fürsorgliche Pädagogen

60 gemischt

Bildung Aargau

19 AGV-Schülertage 2026

21 Delegiertenversammlung 2025: Abschiede, Ausblicke und viel Applaus

23 Politspiegel: Sprachförderung und -kompetenz beschäftigen Aargauer Politik

25 Fraktion Zyklus 3: Rückblick, Aktuelles und Ausblick

27 Impulse und Inspirationen für den Musikunterricht

Kantonalkonferenz

28 Bildungsdirektorin Martina Bircher: «Mich müssen Sie nicht überzeugen»

Departement Bildung, Kultur und Sport Aargau BKS

30 Förderklassen für besondere Bildungsbedürfnisse

31 Integrative Schule im Kanton Aargau

Verband Lehrpersonen Solothurn LSO

37 Standpunkt: Das «Radiesli-Prinzip»

38 Eine Perle im Armenviertel

39 Ein Hennamuster erzählt

40 Vielseitiges Angebot, interessiertes Publikum

47 Da sind wir dran

Departement für Bildung und Kultur Solothurn DBK

48 100 Tage im Amt

51 Der Vielfalt an Schulen mit Offenheit begegnen

Pädagogische Hochschule PH FHNW

52 Adventskalender: Knack den Code

52 unterrichtsplanung.ch: Digitale Unterrichtsplanung

53 Gemeinsam den Zyklus 1 weiterentwickeln

53 Freie Plätze in der Weiterbildung

55 Assistenzpersonen im Fokus

55 Neue Angebote aus der Umweltbildung

57 Pädagogischen Wandel im Zyklus 1 anstossen

57 Denkmäler in der Stadt erkunden: Exkursionswoche in Basel

Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik HfH

59 Digitalisierung im Unterricht

16

19

37

Titelbild: Mit Hand-Silhouetten Tiere malen – die 4g der Primarschule Oberfeld Oftringen hat es ausprobiert.

Inhalt

Impressum

Schulblatt Aargau und Solothurn, 142. Jahrgang
Auflage: 8696 Exemplare (WEMF-Basis 2024)
Erscheinungsweise: 11 Ausgaben pro Jahr
Redaktionsschlüsse: schulblatt.ch

Herausgeber
Bildung Aargau, bildungaargau.ch
Kathrin Scholl, Präsidentin; Daniel Hotz, Geschäftsführer
Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau, 062 824 77 60

Verband Lehrpersonen Solothurn LSO, lso.ch
Cristina Mattiello, Präsidentin ad interim;
Sylvia Sollberger, Geschäftsführerin
Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn, 032 621 53 23, info@lso.ch

Redaktion
Aargau: Katja Burgherr, Schulblatt AG/SO
Entfelderstrasse 61, Postfach, 5001 Aarau, 062 823 66 19,
katja.burgherr@bildungaargau.ch

Solothurn: Regula Portillo, Schulblatt AG/SO
Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn, 032 621 85 26,
r.portillo@lso.ch

Offizielles Informationsorgan
Departement für Bildung, Kultur und Sport BKS Aargau
Michael Lehner, Bachstrasse 15, 5001 Aarau, 062 835 20 63,
schulblatt@ag.ch

Departement für Bildung und Kultur DBK Solothurn
Patricia Müller, Volksschulamt, Kreuzackerstrasse 1, 4502 Solothurn,
032 627 29 74, patricia.mueller@dbk.so.ch

Publikationspartner
Pädagogische Hochschule: Marc Fischer, Bahnhofstrasse 6,
5210 Windisch, marc.fischer@fhnw.ch

Hochschule für Heilpädagogik: Kristina Vilenica,
Schaffhauserstrasse 239, 8050 Zürich, 044 317 12 12,
kristina.vilenica@hfh.ch

Stelleninserate
Schulblatt AG/SO, Administration, Postfach, 5001 Aarau,
062 824 77 60, schulblatt@bildungaargau.ch

Kommerzielle Inserate
Giuseppe Sammartano, Projektberater Inseratevermarktung
Schulblatt AG/SO, Ziegelfeldstrasse 60, 4600 Olten, 079 277 17 71,
werbung@schulblatt.ch

Inserate und Stellenausschreibungen im Schulblatt
dürfen durch Dritte nicht abgedruckt oder auf Online-Dienste
übernommen werden.

Abonnemente, Administration und Adressänderungen
Sekretariat Bildung Aargau, Postfach, 5001 Aarau,
062 824 77 60, schulblatt@bildungaargau.ch

Abonnementspreise
Schweiz 1 Jahr: Fr. 68.–, 1/2 Jahr: Fr. 50.– (inkl. MwSt.)
Für Bildung Aargau- und LSO-Mitglieder in den Jahresbeiträgen
inbegriffen

Konzept und Gestaltung
sasakitiller – Büro für Kommunikationsdesign
Mayuko Sasaki und Sabrina Tiller, sasakitiller.ch
Büro Zürich: Binzmühlestrasse 49a, 8050 Zürich, 076 443 38 89
Büro Solothurn: St. Urbangasse 1, 4500 Solothurn, 079 793 31 60

Herstellung und Druck
Vogt-Schild Druck AG, Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen,
vsdruck.ch
Layout: 058 330 11 08, schulblatt@chmedia.ch
Administration: Maria Beer, 058 330 11 03, maria.beer@chmedia.ch

BILDUNG AARGAU

MIX
Papier | Fördert gute Waldnutzung
FSC® C012018
FSC www.fsc.org

gedruckt in der schweiz

Roger und Layla

Roger - ein blinder Musiker - mit seinem Blindenhund erzählt offen über seine Beeinträchtigung, sein Leben mit Layla und erklärt das Verhalten von Kindern und Erwachsenen, das er sich bei einer Begegnung wünscht.

«Wir besuchen euch für mindestens eine Lektion in eurem Schulzimmer. Nach einer Einführung beantworte ich gerne alle eure Fragen.»

Begleitet werden die beiden von einer Lehrperson, die abwechslungsreich durch die Lektion führt.

Info: www.mein-blindenhund.ch

die Frage

Wie lebendig ist Sprache ohne echte Begegnungen?

Der Streit um den Startzeitpunkt des Landessprachenunterrichts flammt erneut auf. Soll Französisch bereits auf der Primarstufe oder erst auf der Sekundarstufe I gelernt werden? Während einige Kantone den Beginn auf die Sekundarstufe I verschieben wollen – auch im Kanton Aargau gibt es entsprechende Überlegungen – möchte der Kanton Solothurn dem Französischen weiterhin den Vorrang geben. Der Bund plant gar, bis Ende Jahr einen Gesetzesentwurf vorzulegen, der verbindlicher festlegen soll, wann und wie die Landessprachen im Unterricht vermittelt werden.

Doch egal, ob Französisch in der dritten oder in der siebten Klasse beginnt: Entscheidend ist nicht der Zeitpunkt, sondern die Art des Lernens. Sprachenlernen wird erst dann wirklich wirksam, wenn es mit konkreten Austauschaktivitäten verbunden ist. Denn erst durch persönliche Begegnungen wird Sprache lebendig und zu mehr als Grammatik, Vokabeln und Prüfungen.

Sprache ist mehr als Wörter

Sprache ist Ausdruck von Kultur, Identität und Denken. Sie prägt unsere Sicht auf die Welt. Wer sich mit einer anderen Sprachgemeinschaft austauscht, entdeckt nicht nur neue Wörter, sondern auch neue Perspektiven.

Austausch macht Lernen wirksam

Austausch ist kein «Nice-to-have», sondern der Schlüssel zu wirksamem Sprachlernen. Wenn Schülerinnen und Schüler erleben, dass sie Gleichaltrige verstehen und von ihnen verstanden werden, bekommt der Sprachunterricht Sinn und ihre Lernmotivation steigt. Sie erleben Sprache im echten Leben, nicht im künstlichen Rahmen des Klassenzimmers. Das stärkt Kommunikations- und Handlungskompetenzen sowie das Selbstvertrauen.

Austausch fördert zudem interkulturelle Kompetenz: Schülerinnen und Schüler verstehen Unterschiede und Gemeinsamkeiten, entwickeln Offenheit, Empathie und Toleranz. Echte Begegnungen zeigen, dass Kommunikation weit über Lehrbuchdialoge hinausgeht, sie lebt von Gestik, Tonfall, Humor und manchmal auch Missverständnissen. Wo, wenn nicht in der mehrsprachigen Schweiz, liesse sich dies besser umsetzen?

Austausch baut Brücken

In der Schweiz ist Austausch mehr als nur Bildungspolitik, er ist auch Kohäsionspolitik. Begegnungen zwischen den Sprachgemeinschaften stiften Zusammenhalt und Verständnis. Sie ermöglichen es jungen Menschen, die Vielfalt unseres Landes nicht nur zu kennen, sondern zu erleben.

Ob durch Brieffreundschaften, Klassenaustausche, gemeinsame Schullager oder – für besonders Mutige – individuelle Austausche: Jede Form von Begegnung lässt Sprache lebendig werden.

Movetia, die nationale Agentur für Austausch und Mobilität, setzt sich deshalb für die Förderung solcher Erfahrungen auf allen Schulstufen ein. Das Motto lautet: kein Landessprachenunterricht ohne Austausch.

CHRISTINE KELLER
Bereichsleiterin Schulbildung, Movetia

extern

Mit der Klasse Vielfalt im Filmschaffen erleben

Kino ist mehr als Unterhaltung: Es ist ein sinnlicher Erfahrungsraum, der Emotionen bündelt, gemeinsames Erleben ermöglicht und zum Nachdenken und Verstehen anregt.

2025 Flare Film+Julia Lemke. All Rights Reserved

2025 Ascot Elite Entertainment. All Rights Reserved

Filmstill aus «Zirkuskind».

Filmstill aus «Hallo Betty».

Wenn das Licht langsam erlischt, senkt sich eine besondere Stimmung über den Raum. Im Saal wird es still, die Schülerinnen und Schüler lehnen sich zurück, ein leises Raunen weicht gespannter Erwartung. Dann erhellt die Leinwand die Dunkelheit. Eine neue Welt eröffnet sich. Bilder, Töne und Geschichten entfalten ihre Wirkung, tragen das junge Publikum in andere, manchmal ferne Lebensrealitäten, berühren, bringen zum Lachen oder lassen nachdenklich werden.

Gerade in einer vielfältigen Gesellschaft bietet das Medium Film Kindern und Jugendlichen die Chance, mit anderen Lebenswelten in Berührung zu kommen und neue Perspektiven einzunehmen. Deshalb bringt «Kinokultur für die Schule» Schulklassen ins Kino. Das Anliegen von Kinokultur geht dabei über das reine Zeigen von Filmen hinaus. Der Verein baut auf Vermittlungsarbeit, wählt die Filme sorgfältig aus, kontextualisiert und erstellt Unterrichtsmaterialien zur Begleitung. So entstehen Bildungsräume, in denen Schülerinnen und Schüler nicht nur Zuschauende bleiben, sondern aktiv reflektieren, diskutieren und ihre eigenen Erfahrungen ins Gespräch einbringen können.

Film als Spiegel und Fenster

Filme haben die besondere Fähigkeit, gleichzeitig Spiegel und Fenster zu sein: Spiegel, wenn sie eigene Erfahrungen und Gefühle sichtbar machen; Fenster, wenn sie vielfältige Lebensentwürfe eröffnen. Schülerinnen und Schüler erleben im Kino Zugehörigkeit, wenn sie ihre Realität auf der Leinwand wiederfinden, und entwickeln Empathie, wenn sie mit Figuren mitfühlen, die unter ganz anderen Bedingungen leben. Filmkultur baut so Brücken zwischen Eigenem und Fremdem, zwischen Bekanntem und Unbekanntem.

Ein aktuelles Beispiel aus dem Programm von Kinokultur ist der Dokumentarfilm «Zirkuskind» von Julia Lemke und Anna Koch (DE, 2025). Der Film richtet sich an Kinder im Alter von acht bis zwölf Jahren. «Zirkuskind» begleitet den elfjährigen Santino, der mit seiner Familie im Zirkus Arena lebt. Der Film zeigt, wie Santino den Alltag zwischen Schule, Zirkusarbeit und Freundschaften meistert. Eine besondere Rolle spielt Santinos Uropa, ein grossartiger Geschichtenerzähler. Seine Erzählungen von seiner grossen Liebe Isolde, vom einzigartigen Zirkuselefanten Sahib, aber auch von seinen Diskriminierungserfahrungen als Sinti sind als Animationssequenzen in den Dokumentarfilm eingearbeitet. So verknüpft der Film Gegenwart und Vergangenheit, Alltagsmomente und historische Kontexte.

Die Themenvielfalt ist gross: Wie geht eine Gemeinschaft mit Vorurteilen um? Welche Fragen stellen sich zu den Tieren im Zirkus? Wie fühlt es sich an, immer wieder neu anzukommen? «Zirkuskind» regt nicht nur zum Nachdenken, sondern auch zum Gespräch über Zusammenhalt, Anderssein und Vielfalt in der Klasse an.

Unterrichtsmaterial als Brücke
Kinokultur versteht Filmbildung als pädagogische Aufgabe. Es geht darum, Filme nicht isoliert stehen zu lassen, sondern sie mit Materialien und Gesprächen einzubetten. Das Unterrichtsmaterial und die digitalen Filmanalysetools zu «Zirkuskind» unterstützen Schülerinnen und Schüler darin, die filmischen Stilmittel zu analysieren, die Wirkung von Animationen oder von Filmmusik zu hinterfragen und eigene Gedanken zu entwickeln. So werden Medienkompetenz und kritisches Denken gefördert. Gleichzeitig schärft die Auseinandersetzung mit Santinos Geschichte das Empathievermögen. In dem elfjährigen Protagonisten können die Schülerinnen und Schüler sich auch selbst entdecken, beschäftigen ihn doch ähnlich grundlegende Themen des Heranwachsens wie sie.

> In einer vielfältigen Gesellschaft bietet das Medium Film die Chance, mit anderen Lebenswelten in Berührung zu kommen und neue Perspektiven einzunehmen.

Diversität vor und hinter der Kamera
Wenn von Diversität im Film die Rede ist, geht es nicht nur um die Geschichten auf der Leinwand, sondern auch um die Perspektiven hinter der Kamera. Wer erzählt die Geschichten? Wer entscheidet, welche Stimmen gehört werden? Bildungsarbeit mit Film trägt dazu bei, auch diese Fragen ins Bewusstsein zu rücken und damit Strukturen sichtbar zu machen, die gesellschaftliche Teilhabe prägen.

Kino ist ein Erfahrungsraum, der weit über die zwei Stunden im dunklen Saal hinauswirkt. Für Schülerinnen und Schüler bedeutet er Zugehörigkeit, Irritation, Staunen und manchmal auch Trost. Filmbildung in der Schule macht sich diese Kraft zunutze, indem sie Film als Bildungsmittel wahrnimmt, ihn kontextualisiert und als Ausgangspunkt für Diskussion und Reflexion nutzt. So entsteht ein Ort, an dem Geschichten Brücken schlagen: zwischen Generationen, Lebenswelten und Kulturen.

Kinokultur zeigt, dass Filmbildung eine zentrale Aufgabe schulischer Bildung ist. Denn wer lernt, Filme zu lesen, lernt auch, die Welt mit wacherem Blick zu betrachten. Filme sind gelebte Vielfalt.

Filmtipp

Der Spielfilm «Hallo Betty» (CH 2025) erzählt die Geschichte der Werbetexterin Emmi Creola, die 1956 die Kunstfigur Betty Bossi erschafft und bald selbst in den Strudel gesellschaftlicher Erwartungen, medialer Aufmerksamkeit und Rollenzuschreibungen gerät. Der Film eröffnet ein weites Feld an Themen: Konsum, Frauenbilder, Arbeitswelten, Medienkritik.

Das Videobook zum Film ist eine interaktive Begleitwebsite zum Film und wird von einer Handreichung für Lehrpersonen sowie einem Aufgabendossier für Schülerinnen und Schüler zur Vor- und Nachbereitung des Films ergänzt. Annica Huwyler hat diese im Master of Arts in Geschichtsdidaktik und öffentlicher Geschichtsvermittlung an der Pädagogischen Hochschule Luzern entwickelt.

www.kinokultur.ch/hallo-betty

Informationen

KINOKULTUR bringt Schulklassen aller Stufen schweizweit ins Kino.

Kostenlose Filmgespräche und Unterrichtsmaterialien zu den Filmen setzen Impulse für den Unterricht. Vorstellungen ab ca. 50 Schülerinnen und Schüler für 10 Franken pro Eintritt in einem Kino nach Wahl sind jederzeit auf Anfrage über die Website buchbar. Film ab!

www.kinokultur.ch

BETTINA EBERHARD
Leitung Kinokultur Deutschschweiz

PH LUZERN
PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE

MAS Schulmanagement

Leadership und Management in der Bildung – stärken Sie Ihre Kompetenzen für die erfolgreiche Leitung Ihrer Schule

Mit attraktiven Führungsinhalten.
Jetzt anmelden!

www.phlu.ch

Rassismus und Schule

Mani Owzar und Kay Krohn sensibilisieren in Workshops und Weiterbildungen für das Thema Rassismus. Ein Gespräch darüber, wie und wo Rassismus im Schulkontext sichtbar wird – und was dagegen unternommen werden kann.

Wie und wo zeigt sich Rassismus im Schulalltag am häufigsten? Auf dem Pausenplatz, im Schul- oder Teamzimmer oder auch auf struktureller Ebene?
Mani Owzar, Kay Krohn: Während Rassismus auf individueller Ebene, wie zum Beispiel Beleidigungen auf dem Pausenplatz, abwertendes Verhalten oder physische Gewalt, oft einfacher zu erkennen ist, wirken im Schulalltag genauso stark institutioneller und struktureller Rassismus mit. Dies zeigt sich zum Beispiel in der fehlenden rassismuskritischen Ausbildung von Lehrpersonen, in Kleiderregeln gegen religiöse Praktiken, in Schulbüchern, die rassistische Stereotype reproduzieren, in der Unter- oder Fehlrepräsentation rassismusbetroffener Menschen in Medien und im Team, in der Romantisierung der Kolonialzeit, oder in der fehlenden Anonymität bei Leistungsbeurteilungen.

> Vielfalt wertzuschätzen ist der Stützpfeiler einer demokratischen Gesellschaft und muss daher unbedingt Teil einer rassismuskritischen Schulkultur sein.

Was braucht es Ihrer Meinung nach, um Kinder und Lehrpersonen vor Rassismus zu schützen?
Eine Aufklärung und Auseinandersetzung zu Rassismus für die Lehrpersonen, damit sie ihn überhaupt erkennen können. Es braucht ein Verständnis, dass Rassismus als System auf mehreren Ebenen wirkt und nicht nur durch individuelles Verhalten bekämpft werden kann. Wenn Lehrpersonen lernen, Rassismus zu erkennen, bei sich selbst oder in der Gesellschaft, können sie ihm entgegenwirken. Es braucht auch ein Verständnis, wie sich Rassismus auf Betroffene auswirkt. Präventive Massnahmen können helfen, der Internalisierung von Rassismus bei betroffenen Kindern entgegenzuwirken und ein positives Selbstbild aufzubauen, was gesellschaftlich noch zu wenig gemacht wird. Einen kompletten Schutz vor Rassismus gibt es in dem Sinn nicht, aber es können Bedingungen geschaffen werden, welche den Umgang mit Rassismuserfahrungen etwas erleichtern.
Es benötigt auch Abläufe und Regeln, um bei Rassismusvorfällen reagieren zu können. Anonyme Möglichkeiten, die Vorfälle zu melden, und das Beiziehen von externen Fachkräften sind Beispiele dafür.

Sie verwenden den Begriff «rassismuskritisch». Wie definieren Sie diesen Begriff genau, und warum halten Sie ihn für hilfreicher als beispielsweise «rassismusfreie» Schulkultur?
Eine rassismuskritische Perspektive einzunehmen bedeutet, dass wir Rassismus als System verstehen, das uns sowohl auf persönlicher als auch auf gesellschaftlicher Ebene beeinflusst. In diesem System werden Unterschiede zwischen Menschen gemacht, die wir häufig unbewusst reproduzieren, auch in der Schule. Rassismuskritisch sind wir dann, wenn wir uns dieser Mechanismen bewusst werden und entsprechend handeln. Aufgrund von

diesem systemischen Verständnis von Rassismus sprechen wir nicht von rassismusfreier Schulkultur.

Wir tun uns in der Regel schwer damit, über Rassismus zu sprechen. Liegt das teilweise auch daran, dass viele unsicher sind, welche Begriffe und Bezeichnungen korrekt beziehungsweise nicht korrekt sind?
Bei unseren Weiterbildungen machen wir tatsächlich die Erfahrung, dass es manchen Menschen schwerfällt, über Rassismus zu sprechen, weil sie nicht wissen, welche Begriffe sie verwenden sollen, und dies mit Scham einhergeht. Viel wichtiger ist es uns aber, dass Menschen die richtige Haltung mitbringen und dass wir überhaupt über dieses Thema sprechen. Unterstützung bieten kann das Glossar auf «notoracism.ch».

> Eine rassismuskritische Perspektive einzunehmen bedeutet, dass wir Rassismus als System verstehen, das uns sowohl auf persönlicher als auch auf gesellschaftlicher Ebene beeinflusst.

Die EDK hat 2025 die revidierte Erklärung zur Prävention und Bekämpfung von Rassismus und Antisemitismus an Schulen verabschiedet. Seht ihr darin einen Schritt in die richtige Richtung – und was muss nun folgen?
Das ist absolut ein Schritt in die richtige Richtung. Wichtig ist nun, dass Schulen und ihre Mitarbeitenden nicht alleine gelassen werden in der Umsetzung von Massnahmen. Es muss Weiterbildungen zum Thema Rassismus geben und es müssen regelmässige Gefässe geschaffen werden, in denen eine Auseinandersetzung stattfinden kann. Weil Rassismus ein historisch gewachsenes System als Grundlage hat, müssen wir kontinuierlich daran arbeiten, dieses zu überwinden.

Welche Bedeutung hat Vielfalt in einer rassismuskritischen Schulkultur, und wie können Schulen diese Vielfalt im Schulalltag sichtbar und lebendig gestalten? Kennt ihr gute Beispiele aus eurer Arbeit?
Vielfalt wertzuschätzen ist der Stützpfeiler einer demokratischen Gesellschaft und muss daher unbedingt Teil einer rassismuskritischen Schulkultur sein. Wichtig finden wir aber ebenso, dass wir in der Schule immer wieder den Fokus darauf legen, was uns verbindet. Wenn wir etwa das Beispiel «Heimat» anschauen, können wir besprechen, welches Gefühl Heimat in uns auslöst, wie sie riecht oder schmeckt, anstatt sie nur auf vermeintliche «Herkunftsländer» zu beziehen.

Vielfallt kann auch in der Auswahl von Lehrmitteln und Medien sichtbar gemacht werden. Oft zeigt sich, dass gängige Lehrmittel rassistische Stereotype reproduzieren und rassifizierte Menschen kaum oder falsch darstellen. Mittlerweile gibt es eine Vielzahl an Lehrmitteln, welche dem entgegenwirken und Vielfalt feiern.

mehr Infos

Neues Netzwerk für rassismuskritische Schulkultur im Kanton Solothurn

Das Netzwerk für eine rassismuskritische Schulkultur bietet einen Raum zu vertiefter Auseinandersetzung mit dem Thema Rassismus und Schule. Die Veranstaltungen dienen der Vernetzung, der Wissenserweiterung, der Selbstreflexion, der Aneignung von Handlungsmöglichkeiten, der Bestärkung im eigenen Engagement gegen Rassismus und vieles mehr. Weitere Informationen via QR-Code oder per E-Mail unter: chancengleichheit@ddi.so.ch

zu den Personen

MANI OWZAR

KAY KROHN

Mani Owzar, Lehrperson auf Berufsschulstufe, und Kay Krohn, im Kulturbereich tätig, engagieren sich für diskriminierungssensible Räume. Mani Owzar gehört zum Gründungsteam von Diversum, einem Verein für rassismuskritisches Denken, und Kay Krohn ist als Projektleiter für den Verein tätig. Sie begleiten die ersten beiden Veranstaltungen des Netzwerks für rassismuskritische Schulkultur im Kanton Solothurn.

verein-diversum.ch

Interview (schriftlich geführt)
REGULA PORTILLO
Redaktorin Schulblatt

Integration oder Separation?

Ein Blick auf die bildungspolitischen Entwicklungen der Schweiz zeigt: Über die Vielfalt in Schulklassen wird schon seit über 150 Jahren diskutiert.

Im Sommer 2024 erklärte die FDP die «integrative Schule» für gescheitert und für kurze Zeit wurde in den nationalen Medien eine Frage debattiert, die in zahlreichen Schulhäusern schon seit einiger Zeit für Diskussionen sorgt: Sollen Kinder mit besonderem Bildungsbedarf in eine Regelschule integriert oder in auf Lern- und Verhaltensschwierigkeiten spezialisierte Sonderklassen separiert werden?

Ein Blick in die Geschichte zeigt, dass diese Frage schon seit über 150 Jahren diskutiert wird. Die aktuelle bildungspolitische Debatte gleicht auf den ersten Blick einer Kakofonie, die grosse Vielfalt an Antworten kann aber auch als Indiz für eine funktionierende Demokratie gelesen werden.

Geschichte von Integration und Separation

Bis weit ins 19. Jahrhundert war Schulbildung in der Schweiz einer adeligen, klerikalen und später grossbürgerlichen Elite vorbehalten. Die einfache Landbevölkerung erhielt erst mit Napoleon die Möglichkeit, sich zu bilden. Ein Grossteil blieb der Schule aber aus Armutsgründen fern – Kinder wurden zum Arbeiten gebraucht. In den katholischen Kantonen währte zudem auch nach 1848 der Widerstand gegen die «staatlich verordnete Erziehung». Separation blieb noch einige Zeit Folge von Armut oder religiöser Ressentiments, spätestens 1870 hatte sich aber in allen Kantonen der obligatorische Primarunterricht für alle Kinder durchgesetzt.

Freilich galten geistig und körperlich behinderte Kinder generell als bildungsunfähig. Aber auch der grundsätzlichen Idee einer obligatorischen Schule für alle erwuchs Gegenwind: Die «Konferenz für das Idiotenwesen» empfahl um 1890 «Spezialklassen für Schwachbegabte». In psychiatrisch-wissenschaftlichen Verfahren wurden vorwiegend Kinder aus unteren sozialen Schichten als «nervös», «psychopathisch», «melancholisch», «sittlich minderwertig», «zwangskrank» oder «debil» diagnostiziert. Indem die Volksschulen vom «Bleigewicht der Unbegabten und Zurückbleibenden entlastet» werden, wie sich der Psychiater Emil Kraeplin 1901 zitieren liess, sollte etwas für die «Volksgesundheit» getan werden (Hafner, 2024; NZZ Geschichte, Nr. 54). Auch Koedukation geriet in die Kritik: Mädchen sollten nicht nur aus sittlichen Gründen von Knaben getrennt werden, sondern auch weil ihre «geringeren intellektuellen Fähigkeiten» die Entwicklung ihrer Mitschüler bremsten. Weil sich die Gemeinden mehrere Klassen nicht leisten konnten, blieb Koedukation die Regel (Eidg. Kommission für Frauenfragen 1848–2000).

Indem die Volksschulen vom «Bleigewicht der Unbegabten und Zurückbleibenden entlastet» werden, sollte etwas für die «Volksgesundheit» getan werden.

In den 1960er Jahren begann sich das Blatt wieder zu wenden. Die zunehmende Bedeutung von Chancengleichheit und antiautoritärer Erziehung, die Entwicklung der Heilpädagogik, aber auch internationale Forderungen (Salamanca 1994, Kinderrechtskonvention 1997, UNO-Behindertenrechtskonvention 2006) führten zum Sonderpädagogikkonkordat und dem Leitspruch «so viel Integration wie möglich – so wenig Separation wie nötig» (EDK 2007).

Gesellschaftspolitischer Antagonismus und Föderalismus

Der Streit darum, ob Kinder mit Lern- und Verhaltensauffälligkeiten Regelklassen behindern (und Lehrpersonen überlasten) und in Sonderklassen adäquater ausgebildet werden oder ob Integration im Gegenteil allen Kindern und letztlich gar der Gesellschaft zugutekommt, ist aber mitnichten zu Ende.

Es ist verlockend, in diesem Streit die Wissenschaft anzurufen. Will diese nicht Gefahr laufen, dass unter ihrem

Deckmantel Ideologie betrieben wird (Stichwort: «Volksgesundheit»), sollte sie sich aber kritisch-rationalistisch damit begnügen, Entwicklungen zu hinterfragen und die Diskussion mit Argumenten anzureichern.

Die Diskussion um Integration oder Separation soll also wissenschaftlich begleitet, muss aber politisch geführt werden. Wie bei jeder politischen Auseinandersetzung stehen sich drei grundsätzliche gesellschaftspolitische Strömungen gegenüber: Für den Liberalismus steht die Frage im Zentrum, wie individuelle Entwicklung am besten gefördert wird; der Konservatismus stellt Gleichheit in Abrede und vertritt deshalb die Idee, dass Förderung individuell unterschiedlich sein muss; der Sozialismus (bzw. die Sozialdemokratie) schreibt sich die Aufhebung von sozialen Ungleichheiten und möglichst gleiche Förderung für alle auf die Fahne. Liberalismus und Konservatismus setzen sich zudem für einen Staat ein, der sich eher zurückhält, während die Sozialdemokratie den Staat in der (finanziellen) Verantwortung sieht, Ungleichheit zu bekämpfen.

Neben diesen drei antagonistischen, kantonal unterschiedlich parteipolitisch organisierten Strömungen sorgt der in der Bildungspolitik besonders stark ausgeprägte Föderalismus für Komplexität. Schon 1882 hatte die Stimmbevölkerung bei der sogenannten «Schulvogt-Abstimmung» eine sanfte Zentralisierung abgelehnt. Diese historisch verwurzelte Abneigung gegen eine bundesstaatliche Bildungspolitik führte zu grossen kantonalen Unterschieden: Ob Bildungsausgaben, Klassengrösse, Integrations- und Separationsquote oder Ressourcen für Sonderpädagogik (Bildungsbericht 2023), der kantonale Kontext variiert sehr stark.

Kakofonie oder demokratisch-lebendige Vielfalt

Parteien, die unterschiedlichen Ideologien verpflichtet sind und divergierende Vorstellungen über Staatsfinanzen haben, variierende kantonale Bildungskontexte und disparate politische Kompromisse: Die politische Auseinandersetzung um Integration oder Separation gleicht einer eigentlichen Kakofonie. Die grosse Zahl an unterschiedlichen Lösungen nicht nur zwischen den Kantonen, sondern mitunter gar zwischen Schulhäusern zeugt in der Tat nicht von Harmonie und löst bei vielen Beteiligten Unzufriedenheit, Ärger und Missmut aus.

> Die politische Auseinandersetzung um Integration oder Separation gleicht einer eigentlichen Kakofonie.

Die Situation lässt sich freilich auch anders deuten: Dass unterschiedlichen gesellschaftspolitischen Strömungen verpflichtete Parteien um Kompromisse ringen, liegt im Wesen der Demokratie. Zudem bedingt gesellschaftlicher Wandel, dass einmal gefundene Lösungen nicht sakrosankt sein, sondern immer bloss als vorläufig betrachtet werden sollten. Die föderalistische Vielfalt schliesslich birgt grosses Potenzial für immer wieder neue und kreative Argumente in dieser nie endenden demokratischen Debatte.

Dieser Beitrag stützt sich auf ein Referat im Rahmen des Bildungstages 2025 des LCH in Bern.

MARC BÜHLMANN
Direktor von Année Politique Suisse, assoziierter Professor für Politikwissenschaft an der Universität Bern

Foto: Adrian Moser

WEIHNACHTSHITS FÜR SUS AUFBEREITET

Jingle Bell Rock
Winter Wonderland
Last Christmas
Es Truckli vou Liebi
Holly Jolly Christmas

SO SIND DIESE 30 SONGS IN JEDER KLASSE SINGBAR!

Fidimaas Weihnachtshits 1 + 2

Mit diesen 30 Weihnachtshits macht das **Singen im Advent** mit der Schulklasse Freude! Die hier enthaltene **Musikvorlage mit dem Schülerchor** zeigt, wie diese Songs als Klasse gesungen werden können. Dazu dient entweder die für Schulklassen optimierte **Playback-Version** oder die Lehrperson begleitet die Klasse mit Hilfe des Liederbuchs selbst auf einem Instrument. Die Qualität der Playback-Musik überzeugt auch auf der Musikanlage der Schul-Aula bei der Weihnachtsfeier! **Inkl. Schweizer Pop-Weihnachtshits!**

Set (CD 1, CD 2, Liederbuch 1+2, inkl. Downloadcode) A130205 | **CHF 59.80** statt 84.40
Musik-CD 1 oder 2 inkl. Downloadcode | CHF 29.80 *Download MP3/PDF auf adoniashop.ch*
Liederbuch 1+2 | A130202 | CHF 24.80
Playback-CD 1 oder 2 | CHF 35.–

AUCH ENTHALTEN IM ADONIA SCHULE STREAMING ABO:

1000 PLAYBACKS STREAMEN | MUSIK IM ABO

Mehr als 1'000 Songs VOLLVERSION und PLAYBACK
Mehr als 100 Lernlieder, 30 Schulmusicals, 25 Weihnachtsmusicals
Mehr als 70 Welthits und 50 Volkslieder fürs Klassenzimmer
Mehr als 140 Themensongs und Rituallieder

Unbegrenzter Zugang zu breitem musikalischen Material aus dem Adonia Verlag. Abspielen mit App «Adonia Schule» (Android, iOS) oder Internetbrowser: schule.adonia-verlag.ch

Adonia SCHULE

Adonia Schule

CHF 79.– pro Jahr

7 Tage kostenlos testen

Alle Musik, Playbacks
Playlists, offline hören usw.
Für 1 Lehrperson

Kostenlos für PH-Studierende

Adonia Schule PLUS

CHF 149.– pro Jahr

Alle Musik, Playbacks,
PLUS Noten, Textblätter
Playlists, offline hören usw.
Für 1 Lehrperson

adonia-verlag.ch/schule

Buchtipps – (kulturelle) Vielfalt in der Literatur

Wie aus Feinden Freunde werden – Unstoppable Us, Bd. 3

Harari, Yuval Noah

Das Buch untersucht, wie Menschen – insbesondere in frühen Zivilisationen – sowohl zusammengefunden als auch gegeneinander gekämpft haben: Es beantwortet Fragen wie «Warum gibt es Kriege?» und «Wie gelingt es, dass Feinde zu Freunden werden?». Harari richtet sich an jüngere Lesende (ab etwa 10 Jahren) und verbindet historische Analyse mit erzählerischen Elementen und Illustrationen. Einzelne Überlegungen, gerade jene um aggressive Imperien und Religionskonflikte, sind hochaktuell.

Sachbuch, ab 10 Jahren

Und dazwischen irgendwo wir

Padda, Amani

Macey und Vince besuchen eine Privatschule für Kinder reicher Familien in einer schottischen Kleinstadt. Beide stammen jedoch aus bescheidenen Verhältnissen – Macey aus Nigeria, Vince aus Indien – und sind ehrgeizig. Früher befreundet, haben sie sich entfremdet. Als Vinces Mutter spurlos verschwindet und eine rätselhafte E-Mail auftaucht, bittet er Macey um Hilfe. Unterstützt werden sie von Mitschülerinnen und Mitschülern wie Rin, einem selbstbewussten Transmädchen, dem sensiblen Künstler Charlie und Maceys Cousin Femi, der mit psychischen Problemen kämpft. Ihre Geschichten zeigen, wie unterschiedlich die Lebensrealitäten hinter einer perfekten Fassade sein können.

Roman, ab 14 Jahren

Jina – Das Mädchen, das Leben heisst

Kössler, Zilan Sarah; Gilod Clara

Jina liebt bunte Kleider, Musik und Tanz – doch im Iran sind Mädchen und Frauen solche Freiheiten verboten. Als sie ihr Kopftuch etwas lockert und sich weigert, es wieder richtig zu tragen, wird sie verhaftet. Ihr Mut und ihr Schicksal werden zum Symbol für den Kampf um Frauenrechte und Freiheit. In kindgerechter Sprache erzählt die Kurdin Zilan Sarah Kössler die von Jina Mahsa Amini inspirierte Geschichte. Ausdrucksstarke Illustrationen zeigen den Kontrast zwischen Jinas lebendiger Familie und der Unterdrückung durch das Regime. Eine begleitende Erzählbox lädt dazu ein, Jinas Geschichte kreativ zu vertiefen.

Bilderbuch, ab 4 Jahren

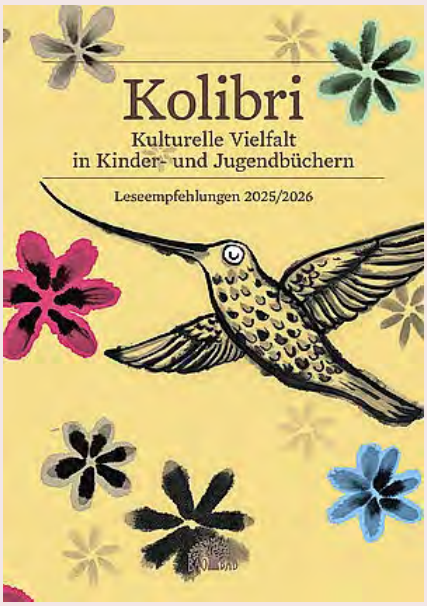
Wild Song

Gourlay, Candy

Der Roman spielt um die Wende zum 20. Jahrhundert und folgt Luki, einer jungen Frau aus den philippinischen Bergen. Fasziniert von den versprochenen Freiheiten in Amerika, meldet sie sich für die Weltausstellung 1904 in St. Louis an. Doch statt Freiheit und Selbstbestimmung erlebt sie Ausbeutung, Rassismus und Sexismus, als sie und andere aus kolonialisierten Regionen in einem nachgestellten Dorf zur Schau gestellt werden. Zurück in ihrem Heimatdorf reflektiert Luki kritisch über koloniale Einflüsse und ihre eigene Kultur und gewinnt ein stärkeres Bewusstsein für persönliche und gesellschaftliche Freiheiten. Der Roman besticht durch Lukis klare, emanzipierte Perspektive und ungeschönte Gesellschaftsbetrachtungen.

Roman, ab 12 Jahren

Mehr Buchtipps finden Sie unter folgendem Link:



KATJA BURGHERR
Redaktorin Schulblatt

LeernArt: Wo Vielfalt Platz hat

Im solothurnischen Nennigkofen bietet das Team von LeernArt in einem besonderen Setting – in einem umgebauten Kuhstall – individuelle Förderung und und vermittelt Sinnhaftigkeit über das «Tun».

Fotos: zVg.

So vielfältig, wie Kinder und Jugendliche sind, so vielfältig sollten auch die Schulangebote sein. Diese Überzeugung war der Ausgangspunkt für LeernArt, einen «Lernort für Schule, Beratung und Entlastung» im solothurnischen Nennigkofen. Hier werden Kinder und Jugendliche begleitet, die im bestehenden Schulsystem an Grenzen gestossen sind – mit dem Ziel, ihre individuellen Stärken, Interessen zu fördern und zur Ruhe zu kommen.

«Oftmals scheitern die Kinder und Jugendlichen an den Anforderungen der Schule. Wir versuchen dann, sie auf eine Art und Weise zu fördern, die ihnen entspricht», erklärt Joël, der «LeernArt» gemeinsam mit Nicole, Rebekka und Evelyn betreibt. Das Team besteht aus einer gelernten Sozialpädagogin, einem gelernten Sozialpädagogen, einer Lehrerin und einer schulischen Heilpädagogin – eine Kombination, die fachlich viel abdeckt.

Hofarbeit als Teil der Tagesstruktur

Dass sich im stattlichen Hofes im Dorfkern von Nennigkofen ein Lernort befindet, würde man von aussen kaum vermuten. Doch wer den grossen, offenen Raum mit integrierter Küche betritt, merkt sofort, dass hier Kinder und Jugendliche ein- und ausgehen: Am Eingang stehen Hausschuhe, an den Wänden hängen selbstgemachte Plakate. Es ist kein Zufall, dass LeernArt auf einem Hof zuhause ist, denn das Hofgeschehen mit seinen vielseitigen Aufgaben ist ein wichtiger Teil des Lernalltags. In diesem Umfeld sollen die bis zu acht Kinder und Jugendlichen verschiedener Stufen – manche kommen tageweise, andere die ganze Woche – über das «Tun» entdecken, was ihnen liegt und Freude bereitet. «Wir schauen zusammen zu diesem Ort, geben unsere Energie rein», sagt Joël. Zusammen zu diesem Ort zu schauen, kann auch heissen, gemeinsam die Hofprodukte zu verkaufen – im letzten Schuljahr war LeernArt regelmässig mit einem Stand auf dem Wochenmarkt in Solothurn anzutreffen.

> Aufgrund unseres besonderen Settings haben wir die Möglichkeit, auf eine Art und Weise auf die Kinder einzugehen, die in der Regelklasse aufgrund der fehlenden Ressourcen nicht möglich ist

Dank der Umgebung und der kleinen Gruppengrösse kann das Team flexibel auf individuelle Interessen eingehen. «Im Moment gibt es beispielsweise ein Kind, das sich sehr für Insekten interessiert. Und dann versuchen wir, dies in den Alltag einzubauen – wir arbeiten also sehr projektorientiert. Aufgrund unseres besonderen Settings haben wir die Möglichkeit, auf eine Art und Weise auf die Kinder einzugehen, die in der Regelklasse aufgrund der fehlenden Ressourcen nicht möglich ist», erklärt Rebekka. Ähnlich sieht es Nicole, die als Lehrperson viele Erfahrungen in der Regel- und Sonderschule gemacht hat: «Es gibt an der Volksschule so viele gute Lehrpersonen, die sich sehr engagieren und die Vielfalt im Klassenzimmer sehen, aber am Schluss hat man halt einfach die Ressourcen, die man hat. Wir haben viel weniger Kinder und können deshalb mehr investieren.»

«Alles ist normal»

Bei LeernArt soll Vielfalt nicht nur Platz haben, sondern sichtbar werden – oder, wie Nicole es formuliert: «Bei uns gibt es kein normal – oder anders gesagt: alles ist normal.» Entsprechend steht auch nicht eine Diagnose im Vordergrund, die ein Kind mitbringt, sondern, wie Rebekka betont, «was ein Kind sonst an Eigenschaften und Interessen mitbringt.» Nichtsdestotrotz seien Abklärungen wichtig, fügt die schulische Heilpädagogin an, um passende Unterstützungsangebote zu finanzieren.

> Es braucht mehr als Sonderschule und Regelschule – das wird den Kindern nicht gerecht.

Bei LeernArt liegt der Fokus auf der Individualität der Kinder und Jugendlichen. Je nach Ausgangslage, stehen die personalen, sozialen oder fachlichen Kompetenzen im Vordergrund «um die Schülerinnen und Schüler nachhaltig im Lernen zu unterstützen». Das Team orientiert sich dabei am Lehrplan 21: Das Ziel ist klar: Kinder sollen mit gestärktem Selbstvertrauen und neuen Perspektiven wieder in die Regelschule oder in

die Berufsausbildung zurückkehren. Obschon LeernArt als Privatschule gemeldet ist, verstehen sich Rebekka und ihre Kolleginnen und Kollegen nicht als Konkurrenz zur Sonder- oder integrativen Schule: «Wir sind eine Art Zwischenstation oder eine Ergänzung», sagt sie. Denn, fügt Joël an, «es braucht mehr als Sonderschule und Regelschule – das wird den Kindern nicht gerecht.»

Der Umgang mit Vielfalt erfordert auf verschiedenen Ebenen viel Flexibilität und wie viele alternative Bildungsangebote, steht auch LeernArt vor der Herausforderung, spontan zu bleiben und gleichzeitig wirtschaftlich zu bestehen – so wünscht sich das Team genügend Kinder, um die Finanzierung zu sichern, aber auch Freiraum, um kurzfristig auf individuelle Bedürfnisse reagieren zu können. Auch in der täglichen Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen erfordert von den Mitarbeitenden viel Flexibilität und Offenheit, denn das Setting wird bei LeernArt gewissermassen durch die Kinder und ihre jeweiligen Bedürfnisse kreiert.

Handeln, bevor es «chlöpft»

Das Team von LeernArt wünscht sich, dass das Bewusstsein für solche Zusatzangebote gestärkt wird: «Schulen, Lehrpersonen und Eltern sollten wissen, dass sie auf uns zukommen können – bevor es chlöpft.»

Letztlich geht es bei LeernArt um mehr als schulische Förderung. «Jeder Mensch hat irgendwo seinen Platz auf dieser Welt», sagt Nicole, «wenn man erkennt, worin die eigenen Stärken liegen, wie man sie einsetzen kann – und dabei Menschen an seiner Seite hat, die einen unterstützen –, entsteht ein grosser Gewinn für die ganze Gesellschaft. Genau darum geht es bei uns: Wir begleiten Kinder und Jugendliche dabei, ihre Talente zu entdecken, herauszufinden, wo sie sich wohlfühlen und was sie mit ihren Fähigkeiten bewirken möchten.»

mehr Infos

LeernArt bietet individuelle Lern-, Begleit- und Unterstützungsangebote für Kinder und Jugendliche, die Orientierung oder Entlastung brauchen. Das flexible Angebot umfasst schulische Förderung, kreative und handwerkliche Projekte, Coaching sowie Tagesstruktur auf einem Hof. Ziel ist es, junge Menschen in ihrer Entwicklung zu stärken und sie nachhaltig in Schule, Ausbildung oder Beruf zu integrieren.

www.leernart.ch

KATJA BURGHERR
Redaktorin Schulblatt

Pädagogischer Dienst
CARAN D'ACHE
Genève

AUF DER SUCHE NACH NEUEN IDEEN FÜR DEN GESTALTUNGS-UNTERRICHT?

WIR BERATEN SIE GERNE

Der Pädagogische Dienst Caran d'Ache unterstützt Lehrkräfte aller Stufen mit neuen Ideen und Impulsen für deren Gestaltungsunterricht. In unseren Zeichen- und Malkursen für Lehrpersonen stehen Techniken und Anwendungen im Vordergrund. Sie sind methodisch-didaktisch und praxisnah aufgebaut.

Kursleitung
Deutschschweiz
Peter Egli
mobile 078 769 06 97
tel. 052 222 14 44
peter.egli@carandache.com

Kursleitung
Romandie / Tessin
Petra Silvant
mobile 079 607 80 68
tel. 032 322 04 61
petra.silvant@carandache.com

carandache.com/paedagogischerdienst

AGV-Schülertage 2026

Die AGV-Erlebnistage richten sich an Schülerinnen und Schüler der 4. bis 6. Klasse. Sie vermitteln auf spielerische Weise Wissen über die Gefahren von Feuer und Wasser sowie den richtigen Umgang damit.

Bereits zum sechsten Mal führt die Aargauische Gebäudeversicherung mit Einverständnis des Departements BKS die «AGV-Erlebnistage gegen Feuer und Flut» durch. An insgesamt 20 Tagen zwischen Mai und Oktober 2026 können Aargauer Schülerinnen und Schüler der 4. bis 6. Klasse daran teilnehmen. Lehrpersonen sind eingeladen, ihre Klasse ab sofort über den untenstehenden QR-Code anzumelden.

Lernen durch Erleben

Nach der Carfahrt zum Areal des Kantonalen Ausbildungszentrums für Zivilschutz in Eiken geht es direkt los. Aufgeteilt in vier Feuerwehren (Gruppen) werden die Kinder mit Jacke, Hose, Helm, Handschuhen und Stiefeln ausgerüstet – schliesslich steht Sicherheit an erster Stelle. Erfahrene Feuerwehrfrauen und -männer zeigen ihr Handwerk und leiten die Kinder an.

Selber ausprobieren

In Gruppen oder einzeln dürfen die Schülerinnen und Schüler selbst aktiv werden und das richtige Verhalten üben. Anfassen, ausprobieren und unmittelbar sehen, was passiert. Die vergangenen Jahre haben gezeigt: Praktische Erlebnisse vor Ort sind die wirksamste Form der Prävention.

Gelernt und verinnerlicht

Am Ende des Tages wissen die Kinder, wo die Gefahren von Feuer und Flut lauern und wie sie richtig reagieren können. Die Begeisterung und das Engagement sind deutlich spürbar: «Das erzähle ich zu Hause meinen Geschwistern und Eltern!»

Element Hero

Das von der Aargauischen Gebäudeversicherung unterstützte und mitentwickelte Lernangebot «Element Hero» eignet sich ideal zur Vor- oder Nachbereitung der Erlebnistage. Klassen, die keinen passenden Termin finden, können die Themen damit auch im Unterricht erarbeiten. Weitere Informationen unter element-hero.ch.

Foto: zVg

Wasser marsch! Am Erlebnistag der Aargauischen Gebäudeversicherung können Kinder mit vollem Elan Feuer löschen.

die AGV-Erlebnistage 2026

Datum: Mai bis Oktober 2026

Dauer: 1 Tag

Kosten: kostenlos. Inbegriffen sind Hin- und Rückreise mit dem Car, Verpflegung und kompetente Betreuung.

Anmeldung: Lehrpersonen können ihre Klasse ab sofort bis Freitag, 16. Januar 2026, über aufgeführten QR-Code anmelden.

Kontakt: Judith Eichenberger, Die Aargauische Gebäudeversicherung, Postfach, 5001 Aarau, 062 836 36 35, judith.eichenberger@die-agv.ch

JUDITH EICHENBERGER
Die Aargauische Gebäudeversicherung

Wir engagieren uns für Ihren Versicherungsschutz

Bildung Aargau hat einen Kollektivvertrag mit Helsana abgeschlossen, dem Sie jederzeit beitreten können. Mitarbeitende und Familienangehörige kommen somit in den Genuss eines erstklassigen Versicherungsschutzes mit attraktivem Rabatt auf ausgewählte Krankenpflegezusatzversicherungen und Spitalzusatzversicherungen.

Rabatt auf Zusatzversicherungen*
15%% Reduktion auf ausgewählte Krankenpflegezusatzversicherungen und Spitalzusatzversicherungen.

Helsana+ App
Wer gesund lebt, vorsorgt und mit Helsana verbunden ist, profitiert. Mit der Helsana+ App erhalten Sie Barauszahlungen und vorteilhafte Angebote.

Wir sind für Sie da.
Marc Hoffmeister
058 340 48 07
marc.hoffmeister@helsana.ch

Online einen Termin buchen

Helsana Zusatzversicherungen AG
Verkaufsstelle Aarau
Entfelderstrasse 2
5000 Aarau
helsana.ch/aarau

Hinweis: Ein Übertritt in den oben genannten Kollektivvertrag ist für Kunden von Helsana jeweils im Folgemonat, für Neukunden ab Abschluss möglich.

* Die Reduktion von 15%% gilt für die Spital-Zusatzversicherungen: HOSPITAL Halbprivat, HOSPITAL Privat, HOSPITAL FLEX. Die Reduktion von 7%% gilt für die Krankenpflege-Zusatzversicherungen: TOP, SANA, COMPLETA.

BILDUNG AARGAU

Helsana
Engagiert für das Leben.

pod-HEL-99999-de-1025-Kollektiv ASPV

Delegiertenversammlung 2025

Abschiede, Ausblicke und viel Applaus

Von emotionalen Abschieden, unterhaltsamen Reden und dem Blick in eine herausfordernde Zukunft – ein Rückblick auf die Delegiertenversammlung von Bildung Aargau.

Bildung Aargau war in diesem Jahr zu Gast im Alten Gemeindesaal in Lenzburg – jener Stadt, in der der Schriftsteller und Dichter Frank Wedekind vor über hundert Jahren seine Schulzeit verbrachte und, wie Stadtpräsident Daniel Mosimann anhand von amüsanten Anekdoten erzählte, seine Lehrpersonen mit seiner aufmüpfigen Art regelmässig zur Verzweiflung brachte. Auch heutige Lehrpersonen sehen sich mit zahlreichen Herausforderungen konfrontiert. Doch trotz der bisweilen apokalyptischen Töne in Medien und Kommentarspalten, so betonte Bildung-Aargau-Präsidentin Colette Basler, lebt die Schule – und wie! Von kreativen Kulturprojekten über engagierte Lernende bis hin zu politisch interessierten Jugendlichen: Überall sprüht es vor Talent, Neugier und Motivation. Ja, die Herausforderungen sind da – doch das Ziel bleibt unverrückbar: gute Bildung für alle.

Mit Sonja Amport war an der diesjährigen DV ein vielen noch unbekanntes Gesicht zu Gast. Seit Anfang 2025 ist sie die Leiterin der Abteilung Berufsbildung und Mittelschule beim Departement BKS. Sie würdigte in ihrer Ansprache die Geduld und Beharrlichkeit der Lehrpersonen – und richtete den Blick nach vorn: auf eine Bildungslandschaft, die Lernwege ganzheitlicher denken und den Umgang mit künstlicher Intelligenz verantwortungsvoll gestalten muss.

Ein Blick zurück, ein Blick nach vorn

Der Verband bezog in zentralen Bildungsthemen im vergangenen Jahr klar Stellung – von der integrativen Schule über den Fachkräftemangel bis hin zum umstrittenen Schulranking im Grossen Rat. Auch beim Vorstoss zur obligatorischen Benotung von Leistungsausweisen und beim Projekt Kompass setzte sich Bildung Aargau engagiert für die Anliegen der Lehrpersonen ein. Mit neuen Strukturen, einer neuen Präsidentin und einem frischen Auftritt ist der Verband organisatorisch gut aufgestellt.

Mit Blick nach vorn engagiert sich Bildung Aargau weiterhin für gute Arbeitsbedingungen, eine gelingende Einführung der Förderklassen und eine durchdachte Sprachstrategie. Ziel bleiben die spürbare Entlastung der Schulen und eine qualitativ hochwertige Bildung für alle. Die drohenden Sparmassnahmen auf kantonaler Ebene bereiten Sorgen – Bildung Aargau wird sich entschieden dagegen einsetzen. Intern will der Verband wachsen, neue Mitglieder gewinnen und junge Lehrpersonen stärker einbinden – dass viele Mitglieder in die Pension gehen und tendenziell weniger neue Mitglieder hinzukommen, ist auch einer der Gründe, weshalb die Jahresrechnung 2024/25 ein Defizit ausweist.

Foto: Simon Ziffermayer

Die erste Delegiertenversammlung mit der neuen Präsidentin Colette Basler.

Der grosse Schwerpunkt wird bei Bildung Aargau in den nächsten Monaten auf der Volksinitiative «Bildungsqualität sichern – JETZT!» liegen. Die Abstimmung wird am 14. Juni 2026 stattfinden.

Emotionale Abschiede

Neben Mitgliedern des Verbandsrates, die sich in den vergangenen Jahren mit viel Herzblut in den Verband gegeben haben, wurde an der DV in Lenzburg die ehemalige Präsidentin Kathrin Scholl verabschiedet. Wie viel sie mit ihrer umgänglichen und gleichzeitig beharrlichen Art, ihrem Kampfgeist und ihrem vorausschauenden Blick fürs Ganze in der Bildungslandschaft bewegen konnte, zeigte die Reaktion der anwesenden Delegierten – sie wurde mit einer Standing Ovation in den wohlverdienten Ruhestand entlassen und erhielt die Ehrenmitgliedschaft.

KATJA BURGHERR
Redaktorin Schulblatt

Ein Schuldenpräventionsangebot für Schulen

Finanzführerschein – Prävention mit Drive

Wer früh lernt, mit Geld umzugehen, hat mehr vom Konsum.
Der Finanzführerschein zeigt Jugendlichen und ihren Eltern, wie das geht. Besuchen Jugendliche drei Workshops à zwei Lektionen plus ihre Eltern einen Kursabend, haben sie den Finanzführerschein im Sack und sind damit gut gerüstet für die Fahrt in die finanzielle Selbständigkeit.

Zielgruppe
Jugendliche der 8. bis 9. Klasse und deren Eltern

Workshops
Workshop 1: Mehr vom Konsum – Umgang mit Geld und Schuldenfallen
Workshop 2: Nichts ist gratis – realistische Lebenskosten
Workshop 3: Wird mir jetzt alles genommen? – von der Rechnung zur Betreibung

Abschlussfeier
In feierlichem Rahmen wird den Jugendlichen der Finanzführerschein überreicht.

Kursabend für Eltern
Eltern erhalten Anregungen, wie sie ihre Kinder im verantwortungsvollen Umgang mit Geld unterstützen können und Informationen rund ums Taschengeld, den Jugendlohn und dem Lehrlingsbudget.

Praxisimpuls für Lehrpersonen und Schulsozialarbeitende
Hintergrundinformationen zum Projekt, Klärung der Zuständigkeiten.
Kickoff, damit einer erfolgreichen Durchführung nichts mehr im Weg steht.

Das Angebot ist für die Schulen kostenlos.
Interessiert? Wir freuen uns über die Kontaktaufnahme unter:
062 824 72 67 oder praevention@schulden-ag-so.ch

schulden-ag-so.ch

Budget- und Schuldenberatung
Aargau – Solothurn

FINANZ FÜHRERSCHEIN
Verantwortungsvoller Umgang mit Geld

Sprachförderung und -kompetenz beschäftigen Aargauer Politik

Im Grossen Rat sorgten jüngst mehrere Vorstösse rund um Sprachkompetenzen und Sprachförderung für Diskussionen. Während die SVP-Fraktion das korrekte Schreiben in der Volksschule stärker einfordern will, plädieren andere Parteien für gezielte Förderprogramme und eine Überprüfung der Sprachenstrategie im Kindergarten.

Foto: Pixabay

Die Politik beschäftigt sich im Aargau mit der Sprachförderung und der Schreibkompetenz der Schülerinnen und Schüler.

Korrektes Schreiben an der Volksschule

Zahlen, die in den Medien in den letzten Wochen immer wieder zitiert wurden, zeigen, dass die Leistungen von Schülerinnen und Schülern im Lesen und Schreiben immer weiter abfallen. Ein Umstand, der die SVP-Fraktion des Grossen Rates dazu veranlasst hat, eine Motion betreffend korrektes Schreiben in der Volksschule zu lancieren. Die Motionärinnen und Motionäre fordern den Regierungsrat dazu auf, «sicherzustellen, dass die Rechtschreibung (z. B. Orthografie, Grammatik und Interpunktion) an der Volksschule konsequent geübt und eingefordert wird». Zudem sollen, wie in der Motion formuliert, «lautgetreues Schreiben sowie das Schreiben nach Gehör abgeschafft werden.» Das Schreiben nach Gehör, so befürchtet die SVP-Fraktion, führe zu dauerhaften Rechtschreibfehlern und ungenügenden Sprachkompetenzen. Der Regierungsrat soll deshalb sicherstellen, dass Schülerinnen und Schüler von Beginn an richtig schreiben lernen – unter anderem durch Korrekturen und vermehrte Diktate. Bildung Aargau weist darauf hin, dass Schülerinnen und Schüler – anders als in der Motion behauptet – trotz anfänglichem lautgerechtem Schreiben durchaus auf Fehler hingewiesen werden, und ist der Ansicht, dass eine «Diktatpflicht» auf die Verbesserung der Lese- und Schreibfähigkeit keinen grossen Einfluss haben würde.

Qualität in multikulturellen Schulen

Das Postulat von Alain Burger (SP) fordert den Regierungsrat auf, zu prüfen, ob im Kanton Aargau ein Programm nach dem Zürcher Vorbild QUIMS (Qualität in multikulturellen Schulen) eingeführt werden kann. Ziel ist es, Schulen mit vielen Kindern aus eingewanderten, fremdsprachigen oder sozial benachteiligten Familien gezielt in den Bereichen Sprachförderung, Schulerfolg und Integration zu unterstützen. Der Regierungsrat soll dabei insbesondere den Bedarf, die nötigen Voraussetzungen, mögliche Kooperationen (z. B. mit der PH FHNW), die Finanzierung und Synergien mit bestehenden Programmen abklären.

Mundartpflicht im Kindergarten

Die Interpellation von Ruth Müri (Grüne) thematisiert die Mundartpflicht im Kindergarten und fragt, ob diese Regelung mit den schwachen Deutschleistungen vieler Aargauer Schülerinnen und Schüler zusammenhängen könnte. Sie verweist auf Forschungsergebnisse, die eine frühe Förderung des Standarddeutschs – zusätzlich zur Mundart – empfehlen, insbesondere für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache. Der Regierungsrat soll darlegen, wie er diese Empfehlungen bewertet und ob er bereit ist, die Unterrichtssprache im Kindergarten im Rahmen der kantonalen Sprachenstrategie zu überprüfen.

KATJA BURGHERR
Redaktion Schulblatt

Leseschlau in Sambia

LEHRMITTEL VERLAG ST.GALLEN

Lehrmittelautorin besucht ihre «Read-Smart-Kinder».

2021 adaptierte die Solothurnerin Ursula Rickli das Lese- und Schreiblehrmittel Leseschlau für Sambia. In diesem Sommer konnte sie die Klassen zum ersten Mal vor Ort besuchen.

90 Kinder knieen im Sand und legen Lauttafeln aus. Sie bilden damit ein Wort: Fulu. Das bedeutet «Schildkröte» in der sambischen Sprache Cinyanja. Mit dabei auf dem Pausenplatz in Ost-Sambia ist Ursula Rickli – 13 Stunden Flug und weitere sieben Stunden Autofahrt hat die Schweizer Lehrmittelautorin hinter sich, um bei «ihren» Read-Smart-Kindern zu sein. So heisst das Lehrmittel in Sambia. «Bei meinem ersten Besuch in einem sambischen Schulzimmer hatte ich Tränen in den Augen vor Rührung. Ich wurde umarmt und sofort herzlich aufgenommen.»

Eine Methode – viele Sprachen

Ende 2020 wird Ursula Rickli von Isabelle Hürst kontaktiert, um die Lautschulung für Sambia zu adaptieren. Hürst arbeitet in der personellen Entwicklungszusammenarbeit und engagierte sich für die Schweizer Organisation Comundo bei der sambischen Partnerorganisation Impact Network. «Einen weiteren Lehrgang in einer afrikanischen Sprache zu entwickeln, reizte mich enorm», erzählt Rickli. Und die Voraussetzungen waren sehr gut: Cinyanja ist eine lautgetreue Sprache – jeder Laut lässt sich eindeutig einem Buchstaben oder einer Buchstabengruppe zuordnen.

Parallel zu Ursula Ricklis Arbeit begannen zwei Pilotschulen mit dem Unterricht. «Ich fand es sehr professionell, wie Isabelle die Lehrpersonen und deren Coaches während mehreren Tagen in dieses Lehrmittel eingeführte», erinnert sich Rickli. Anschliessend begleitete Hürst die Coaches an die Pilotschulen, um sie auf die selbständige Begleitung des Programms vorzubereiten und Änderungsbedarf zu sammeln. So entstand ein Erstleselehrmittel, das dem lokalen Kontext angepasst ist und von einem sambischen Team weitergetragen wird.

Nachhaltig erfolgreich

Da Nachhaltigkeit eine grosse Rolle spielt, gibt es keine Arbeitsblätter. Alle Materialien werden laminiert, so dass sie wieder verwendet werden können und mehrere Jahre überdauern. Eine Ausnahme sind die drei Hefte, mit denen jedes Kind schreiben lernt. In den staatlichen Abschlusstests schneiden Read-Smart-Kinder mit Abstand am besten ab. Gemäss Impact Network lesen und schreiben deren Schülerinnen und Schüler 22 Monate früher als Kameradinnen und Kameraden derselben Stufe.

Fotos: Ursula Rickli

Weil das Schulzimmer zu klein ist, legen die Kinder Wörter auf dem Pausenplatz.

Auf ihrer zweiwöchigen Reise durch Ost-Sambia kommt Ursula Rickli aus dem Staunen nicht mehr heraus. Mindestens 50 Kinder werden in einer Klasse unterrichtet, in einer Klasse sind es gar 116 Schülerinnen und Schüler. «Es ist sensationell, was diese Lehrpersonen mit so wenig Material mit so vielen Kindern in einer Klasse zustande bringen.» Die mitreissende Powerfrau hat einen regelrechten Energieschub erlebt. «Ich war nie müde und wollte jede Sekunde geniessen – und das ist mir gelungen.»

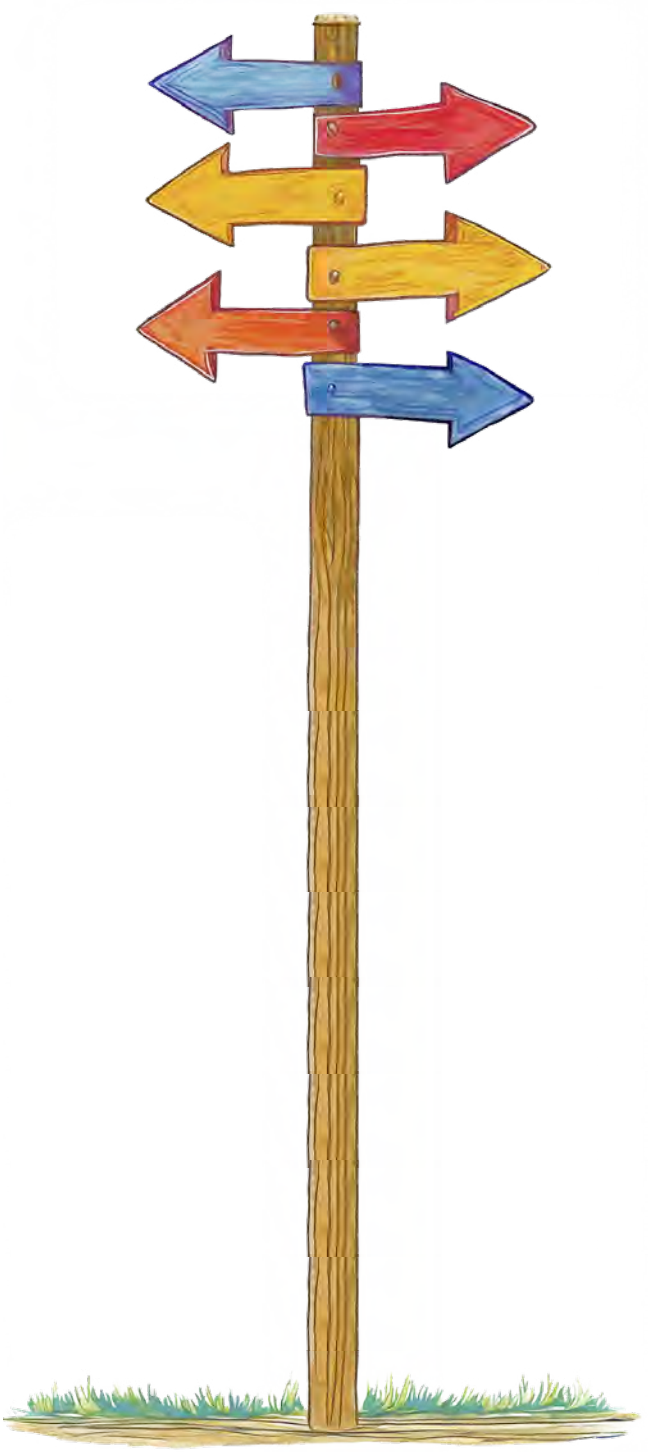
(v.l.n.r.): Esnea (Coach), Ursula Rickli, Bridget (Lehrerin), Isabelle Hürst

Das mit dem Worlddidac-Award prämierte Leseschlau sowie Hörschlau, regelrecht und Lesestark sind seit 2025 im Lehrmittelverlag St.Gallen erhältlich: www.lehrmittelverlag.ch

Rückblick, Aktuelles und Ausblick

Es war Anfang Juni, als sich die zukünftigen Mitglieder der Fraktion Zyklus 3 zur Auftaktveranstaltung im Stadtmuseum Aarau trafen. Einige nutzen die Gelegenheit, vor dem offiziellen Teil an einer Führung durch die Meyerschen Stollen teilzunehmen – ein eindrucksvolles Stollensystem aus der Zeit der Industrialisierung, welches von Johann Rudolf Meyer zur Wasserversorgung und zum Antrieb eines grossen Wasserrads für mechanische Prozesse in der Textilbearbeitung genutzt wurde. Anschliessend besuchten viele noch die Ausstellung «geliebt, gelobt, gehypt», welche mit Bildern und Fotografien von Heldenfiguren, Idolen und Persönlichkeiten, mal mehr und mal weniger bekannt, verschiedene spannende Fragen aufwirft: Was haben stereotype Heldenbilder gemeinsam? Wie inszenieren sich Influencer und Influencerinnen? Brauchen wir heute noch Vorbilder und Idole? Wer mutig war, konnte sich von der hauseigenen KI durch die Räume führen lassen und sich mit ihr unterhalten. Nach dem interessanten Nachmittagsprogramm folgte die Auftaktversammlung mit anschliessendem Apéro und vielen angeregten Gesprächen – eine gelungene Veranstaltung.

Inzwischen ist es Herbst geworden, die Fraktion Zyklus 3 ist offiziell gegründet und die Vorstandsmitglieder haben bereits ihre ersten Sitzungen abgehalten. Die To-do-Liste von vor den Sommerferien ist kürzer geworden, Ämter und Aufgaben sind verteilt, ein Fotograf für die Websitebilder engagiert und auch der Termin für die gemeinsame Klausur steht fest. Neben administrativen und organisatorischen Themen wurden bereits zahlreiche bildungspolitische Fragen diskutiert – etwa die Einführung des Handyverbots, die Evaluation des Aargauer Lehrplans, Förderklassen oder die Sprachförderung. Die To-do-Liste ist wieder länger geworden und die vielen Motionen und Eingaben zu bildungspolitischen Themen und Anliegen im Grossen Rat führen dazu, dass uns die Arbeit und die Diskussionen nicht ausgehen werden. Wir freuen uns, wenn wir im Sommer an der ersten offiziellen Mitgliederversammlung gemeinsam mit euch auf das erste Jahr zurückblicken können.



ANDREA SCHNEIDER
Fraktion Zyklus 3

SWISS DIDAC

Alle Facetten der Bildung

Der grösste Bildungstreffpunkt der Schweiz.

JETZT TICKET SICHERN!
19. - 21. NOVEMBER 2025 IN BERN

Eine Veranstaltung der BERNEXPO

Patronatspartner: VSL CH Verband Schulleiterinnen und Schulleiter Schweiz

Content Partner: LCH Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz

Partner: LMVZ Lehrmittelverlag Zürich

Ideellerpartner: swissuniversities

Medien Partner: SRF BILDUNG SCHWEIZ

Impulse und Inspirationen für den Musikunterricht

Rund 80 Lehrpersonen trafen sich an der FHNW Muttenz zum dritten «Netzwerk Musikunterricht», um neue Impulse für den Musikunterricht zu gewinnen und sich fachlich wie persönlich zu vernetzen.

Was vor 4½ Jahren in Bremgarten begann, ist am 25. Oktober zum dritten Mal erfolgreich an der FHNW Muttenz fortgesetzt worden. Der Anlass, Netzwerk Musikunterricht, wurde ins Leben gerufen, um dem Mangel an Netzwerkmöglichkeiten und praxisorientierten Fortbildungen für Schulmusikerinnen und -Musiker entgegenzuwirken. In diesem Jahr trafen sich 80 Lehrpersonen von MuB, der Zyklen 1–3 sowie der Sekundarstufe II, um gemeinsam neue Impulse für den Musikunterricht zu gewinnen. Das Ziel der wiederkehrenden Tagung ist es, Erfahrungen auszutauschen und sich zu vernetzen.

Organisiert wurde die Veranstaltung durch die Pädagogische Hochschule FHNW, die Hochschule für Musik Basel und das Pädagogische Zentrum PZ.BS, unterstützt durch Inputs aus den Musikfraktionen von Bildung Aargau und dem LSO.

Vielfältige und praxisnahe Workshops

Fünf abwechslungsreiche und praxisorientierte Workshops bildeten diesmal das Herzstück, das den Teilnehmenden konkrete Anregungen für ihren Unterricht bot:

- Musikunterricht: Classroom Management durch Bewegungssequenzen
- Trommelpower: Rhythmus, Respekt, Resonanz
- Bewegte Gruppenspiele für Herz, Hand und Kopf
- KI und Musikunterricht: Zwischen Gamechanger und Herausforderung
- Ganzheitliches Klassenmusizieren mit Pop & Classic Loops.

Die Workshops wurden ergänzt durch «Best Practice» Mini-Workshops, mit Inputs aus dem Alltag dreier Schulmusikerinnen und -Musiker.

Vernetzung und Austausch

Neben den inhaltlichen Inputs stand das Netzwerken im Mittelpunkt: vom Check-in zur Begrüssung mit gemeinsamem Musizieren, durch eine Kennenlern- und Diskussionsrunde in der Aula wurden Erfahrungen ausgetauscht und während dem gemeinsamen Mittagessen wurde dieser Austausch vertieft.

Musikalischer Glanzpunkt

Nach dem Mittagessen und vor der 2. Workshoprunde zeigte eine 2. Primarklasse aus Basel mit ihren Lehrpersonen, warum Musikunterricht eine so bereichernde und sinnstiftende Aufgabe ist. Mit fröhlichen Gesichtern und ansteckender Begeisterung präsentierten die Kinder ihr Programm und sorgten für eine heitere, inspirierende Stimmung. Am Schluss der Performance sagte eine Schülerin zur Frage, was ihr am Musizieren am meisten gefalle: «Etwas Gemeinsames machen.»

Fazit

Die Feedbacks der Lehrpersonen zeigten, wie wertvoll der fachliche und persönliche Austausch für Schulmusikerinnen und -Musiker in der heutigen, sich schnell ändernden Schullandschaft ist. Die praxisnahen Workshops, das offene Miteinander und nicht zuletzt die Freude der Schülerinnen und Schüler an der Musik machten diesen Tag zu einem besonderen Erlebnis. Ein herzliches Dankeschön an die Organisatorinnen und Organisatoren!

Die nächste Ausgabe von «Netzwerk Musikunterricht» ist für das Jahr 2027 geplant.

LISA BELSER
Vorstand Fraktion Musik

Bildungsdirektorin Martina Bircher: «Mich müssen Sie nicht überzeugen»

Seit Anfang dieses Jahres ist Martina Bircher (SVP) Aargauer Bildungsdirektorin und gab sich in dieser Funktion zum ersten Mal die Ehre an der Delegiertenkonferenz der Kantonalkonferenz.

Foto: Simon Ziffermayer

Teilnehmerinnen der diesjährigen Delegiertenkonferenz der Kantonalkonferenz.

Während 15 Jahren hatte der auf letztes Jahr zurückgetretene Alex Hürzeler als Bildungsdirektor an der Delegiertenversammlung (DV) der Kantonalkonferenz jeweils eine bildungspolitische Tour d'Horizon gemacht. Dieses Jahr war es nun an der neuen Aargauer Bildungsdirektorin Martina Bircher (SVP), den Delegierten im Kultur- und Kongresshaus in Aarau einen aktuellen Überblick über die Aargauer Bildungslandschaft zu präsentieren.

Roland Latscha, Präsident der Kantonalkonferenz, durfte rund 80 Delegierte begrüssen. Der Tradition folgend, präsentierte Bircher den Anwesenden einleitend die wichtigsten Fakten und Zahlen rund um die Aargauer Schule. Knapp 10 000 Lehrerinnen und Lehrer zählen die Aargauer Schulen zurzeit, wobei die Lehrerinnen einen Anteil von 80 Prozent ausmachen. Diesen knapp 10 000 Lehrerinnen und Lehrern stehen 550 Schulleiterinnen und -leiter gegenüber. Auch hier sind die Frauen mit einem Anteil von 63 Prozent in der Mehrzahl.

Eindrücklich ist die Anzahl Schülerinnen und Schüler respektive deren Zunahme in den letzten Jahren. Zählte die Volksschule im Schuljahr 2019/2020 noch 77 739 Schülerinnen und Schüler, sind es in diesem Schuljahr Jahr bereits 86 918 Kinder und Jugendliche. Das entspricht immerhin einer Zunahme von fast zwölf Prozent.

Bildungsdirektorin Martina Bircher machte den Anwesenden klar, dass diese Tendenz mittelfristig anhalten werde. «Vielen ist gar nicht bewusst, dass der Kanton Aargau derjenige Kanton ist, der am meisten wächst. Dieses Wachstum zeigt sich natürlich auch bei den Schülerinnen und Schülern.»

Fachmittelschulen verzeichnen ein Viertel mehr Schülerinnen und Schüler

Doch welche Schule besuchen die Schülerinnen und Schüler, nachdem sie die Volksschule absolviert haben? Im Sommer dieses Jahres verzeichneten die Kantons- und Fachmittelschulen 1822 Eintritte, was einer Zunahme von neun Prozent entspricht. Bei den gymnasialen Mittelschulen ist es ein Plus von fast fünf Prozent. Die Bildungsdirektorin ordnete aber ein: «Das bedeutet nicht, dass generell mehr Schülerinnen und Schüler an die Kanti wechselten.» Vielmehr sei das Plus auf die neue Kantonsschule in Stein zurückzuführen. «Das sind Schülerinnen und Schüler, die früher im Kanton Basel beschult wurden.»

Einen deutlichen Zuwachs erfuhren hingegen die Fachmittelschulen. Die 411 Eintritte bedeuten ein Plus von über einem Viertel. Die Zahl der Eintritte in die Berufsbildung ist mit rund 6500 Jugendlichen nahezu unverändert zu den Vorjahren.

Kindergartenjahr soll wiederholt werden können

Im Bereich Volksschule, so Martina Bircher, wolle man das Augenmerk in den nächsten Jahren auf das Thema Frühförderung legen. So seien Sprachstanderhebungen für alle dreijährigen Kinder vorgesehen. Kinder mit Förderbedarf sollten nach Möglichkeit vor dem Kindergarteneintritt eine Spielgruppe besuchen.

Generell, so Bircher, soll der Kindergartenbereich gestärkt werden. «So soll ein Kindergartenjahr wiederholt werden können und eine Teildispensation im ersten Kindergartenjahr mittels Gesuch an den Gemeinderat möglich sein.

> Jedes Kind zur richtigen Zeit in der richtigen Klasse.
>
> Martina Bircher

Die besondere Förderung solle derweil neu ausgerichtet werden. «Dabei stehen die Chancengleichheit, das Wohlbefinden und die Persönlichkeitsentwicklung im Fokus», so Bircher. Die Regelschule verstehe sich dabei als integrative Schule, wo alle Kinder das gleiche Schulhaus besuchen. Dabei setzte sich die Regelschule aus den Regelklassen sowie den Förder- und Stützangeboten zusammen.

Daneben gebe es die Sonderschule als separative Schule. «Ganz wichtig ist die Durchlässigkeit. Einerseits in der Regelschule selbst, aber auch zwischen der Regel- und Sonderschule», betonte Bircher.

Künftig soll es darüber hinaus aber noch regionale Spezialklassen geben. «Für die steigende Zahl von Kindern, die einen Sonderschulplatz brauchen, aber keinen erhalten», so Bircher. Vier bis acht Schülerinnen und Schüler sollen eine solche Klasse besuchen können. «Die Schule soll freiwillig und nah am Wohnort sein.» Das Ziel, so die Bildungsdirektorin, müsse es sein, «jedes Kind zur richtigen Zeit in der richtigen Klasse» zu haben.

Sprachkompetenzen bereiten der Bildungsdirektorin Sorgen

Kopfzerbrechen bereiten ihr hingegen die Sprachkompetenzen der Aargauer Schülerinnen und Schüler. Erhebungen der Grundkompetenzen hätten sowohl in Deutsch als auch in Französisch teils sehr schlechte Ergebnisse geliefert. Beispiel: In der Realschule erreichen gerade einmal sieben Prozent die Grundkompetenzen beim Französischlesen.

Auch die Check-Ergebnisse der letzten Jahre würden einen kritischen, ja geradezu besorgniserregenden Abwärtstrend zeigen, so Bircher. Das Bildungsdepartement sei deshalb daran, eine Strategie für den Sprachunterricht auszuarbeiten.

> Fragen Sie mich nicht, welches Fach ich nicht mochte.
>
> Martina Bircher

Ehe sich Bircher bereits zu ihrem nächsten Termin verabschieden musste, stand sie zusammen mit Patrick Isler, seit 2022 Leiter Abteilung Volksschule, dem Plenum Rede und Antwort. Kritische Stimmen gab es vor allem gegen das Fach Französisch. Gerade in der Realschule seien die Kinder völlig überfordert mit Französisch. Stattdessen, so ein Votant, sollte man das Augenmerk wieder viel mehr auf Handarbeit, Hauswirtschaft, Werken oder Gesundheit legen.

Ein Kindergartenlehrer stellte fest, dass man es auf der Stufe Kindergarten immer öfter mit Kindern mit Autismus-Spektrum-Störungen zu tun habe. «Das bindet nicht nur sehr viele Ressourcen, sondern die meisten Kindergartenlehrpersonen sind hierfür gar nicht ausgebildet.» Der Lehrer wünschte sich mehr Vorsondierung. «Denn es kann nicht sein, dass solche Kinder zu uns in den Kindergarten geschickt werden, damit sie bei uns betreut werden.»

Die Voten gegen das Frühfranzösisch just an diesem Nachmittag entbehrten nicht einer gewissen Ironie. Denn genau zeitgleich beschloss der Bundesrat, dass er Kantone notfalls verpflichten will, die zweite Landessprache auf Primarstufe zu unterrichten. Dies, nachdem etwa die Kantone Zürich und St. Gallen angekündigt hatten, den Französischunterricht in der Primarstufe abschaffen zu wollen.

Martina Bircher sagte es zwar nicht direkt, liess aber durchblicken, wie sie zur Thematik steht. «Fragen Sie mich jetzt nicht, welches Fach ich in der Schule nicht mochte.» Und: «Mich müssen Sie nicht überzeugen; eigentlich müssten Sie Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider einladen.»

Volksschulleiter: «Verhaltensauffälligkeit ist ein Flächenproblem»

Ein weiterer Votant wollte wissen, ob auch Sonderschulen für verhaltensauffällige Schülerinnen und Schüler angedacht seien. Darauf Volksschulleiter Patrick Isler: «Verhaltensauffälligkeit ist ein Flächenproblem. Wenn man alle verhaltensauffälligen Kinder und Jugendlichen separieren wollte, dann würden fast keine Schülerinnen und Schüler in der Regelklasse verbleiben.»

Es gebe in Baden tatsächlich eine Spezialklasse für verhaltensauffällige Schülerinnen und Schüler. «Nur ist diese Schule nicht sonderlich gut ausgelastet.» Letztlich sei das Schulsystem darauf angewiesen, dass sich Kinder und Jugendliche, vor allem aber auch die Eltern anpassen würden.

Auch ein dickes Lob durfte Martina Bircher noch empfangen. «Danke, dass Sie ab diesem Schuljahr das Handyverbot bis zur neunten Klasse an Aargauer Schulen ausgesprochen haben.»

Roland Latscha: «Wir rechnen wieder mit Ihnen»

Als klar wurde, dass Bircher nicht mehr viel Zeit blieb an diesem Nachmittag, sagt sie: «Ich komme wahrscheinlich wieder.» Worauf Kantonalkonferenzpräsident Roland Latscha: «Das ist sowieso klar, wir haben die nächste Delegiertenkonferenz bereits in ihrer Agenda eintragen lassen. Wir rechnen wieder mit ihnen.»

Bevor Roland Latscha die Anwesenden traditionsgemäss in den Apéro riche verabschiedete, unterliess er es nicht, auf die nächste Themenkonferenz hinzuweisen. Diese findet am Samstag, 8. November, um 9 Uhr im Kultur- und Kongresshaus Aarau statt und ist dem Thema «Das neurodiverse Klassenzimmer und seine pädagogischen Potenziale» gewidmet. Konkret geht es darum, was die beiden Diagnosen ADHS und Autismus für die Klassenorganisation bedeuten.

MARTIN RUPF
Journalist

Förderklassen für besondere Bildungsbedürfnisse

Das neue Volksschulgesetz bildet die rechtliche Grundlage für die Einführung von Förderklassen für Kinder mit besonderen Bildungsbedürfnissen im Kanton Aargau. Regierungsrätin Martina Bircher betont die Wichtigkeit dieses Angebots.

Am 23. September 2025 hat der Grosse Rat des Kantons Aargau das neue Volksschulgesetz (VSG) und das neue Mittelschulgesetz (MSG) beschlossen. Falls kein fakultatives Referendum ergriffen wird, treten beide Gesetze am 1. August 2026 in Kraft. Neben einer klaren Struktur und besseren Lesbarkeit bringt das neue VSG auch inhaltliche Neuerungen: Damit in Zukunft mehr Kinder mit ausreichenden Deutschkenntnissen in die Volksschule starten können, führt der Kanton Aargau ab 2027 eine obligatorische Sprachstandserhebung durch die Gemeinden ein. Diese findet eineinhalb Jahre vor dem Kindergarten statt. Sie liefert den Gemeinden die notwendigen Informationen, um passende Angebote zur Sprachförderung zu planen.

Zudem müssen die Anstellungsbehörden neu vor jeder Anstellung einer Lehrperson einen Privat- und einen Sonderprivatauszug aus dem Strafregister einfordern. Rechtlich verankert ist im neuen VSG auch die Praxis, den Sprach- und Kulturaustausch mit kantonalen Beiträgen zu fördern. Ausserdem erhält die neu im Departement BKS angesiedelte Zuweisungsstelle die Befugnis, Kinder nach erfolgtem standardisiertem Abklärungsverfahren (SAV) durch den Schulpsychologischen Dienst an eine anerkannte Sonderschule zuzuweisen. Damit geht die Verantwortung für die Zuweisung von Kindern mit besonderen Bildungsbedürfnissen und hohem Förderbedarf an den Kanton über.

Förderklassen für Kinder mit besonderen Bildungsbedürfnissen

Der Grosse Rat hatte den Regierungsrat über zwei parlamentarische Vorstösse beauftragt, Förderklassen für Kinder mit besonderen Bildungsbedürfnissen zu schaffen. Gestützt auf das neue VSG sollen diese ab dem Schuljahr 2026/27 umgesetzt werden. Bereits in diesem Schuljahr konnten Kinder mit ausgewiesenen Behinderungen ohne Sonderschulplatz in regionalen Spezialklassen unterrichtet werden. Für Regierungsrätin Martina Bircher ist es zentral, dass jedes Kind zur richtigen Zeit in der richtigen Klasse beschult wird und die Sonderschulquote nicht weiter ansteigt. Wir haben nachgefragt:

Foto: Kanton Aargau / Beni Basler

Regierungsrätin Martina Bircher.

Martina Bircher, auf das Schuljahr 2025/26 wurden zwei regionale Spezialkassen gebildet. Wie sind diese Klassen gestartet?

Bei einem Schulbesuch habe ich gesehen, dass das Modell grundsätzlich gut funktioniert. Wir haben aber nicht den Anspruch, dass schon alles perfekt läuft. Das Konzept wird gemeinsam mit den Schulen praxisnah entwickelt, und wir lernen täglich dazu. Was wir zukünftig in der Regelschule brauchen, sind zusätzliche Angebote für Kinder mit besonderen Bildungsbedürfnissen und hohem Förderbedarf. Zudem entsprechen die regionalen Spezialklassen dem Verständnis der integrativen Schule im Kanton Aargau: Alle Kinder gehen auf demselben Schulareal zur Schule, jedoch nicht zwingend in dieselbe Klasse.

Und was bringt das den Schulen?

Die Schulen können ihre Ressourcen bündeln und die Kinder in den Förderklassen adäquat fördern. Das entlastet die Schulen und die Lehrpersonen. Gleichzeitig wollen wir in den Regelschulen heilpädagogisches Wissen aufbauen. Mit diesen Massnahmen wird die Tragfähigkeit der Regelschule erhöht.

Wie geht es ab dem Schuljahr 2026/27 weiter?

Auf das Schuljahr 2026/27 werden sowohl die regionalen Spezialklassen wie auch die Kleinklassen in Förderklassen überführt. Unser Ziel ist es, bis dahin 10–15 Trägergemeinden zu gewinnen, die Förderklassen einführen möchten. Förderklassen sind in allen Stufen, sprich ab Kindergarten möglich. Das Departement BKS wird die Gemeinden mit Ressourcen und durch die Zusammenarbeit mit der kantonalen Zuweisungsstelle unterstützen. Die Führung und Ausgestaltung der Förderklassen sollen zusammen mit den teilnehmenden Schulen geklärt und das Angebot in der Praxis weiterentwickelt werden. Gute Lösungen werden im Zusammenspiel von Praxis und Verwaltung erreicht. Geplant ist, dass wir die Förderklassen nach drei Jahren evaluieren.

Förderklassen und Förderklassen plus

Gemäss neuem Volksschulgesetz heissen die Kleinklassen neu Förderklassen. Sie stehen Kindern mit besonderen Bildungsbedürfnissen offen. Der Aufbau von Förderklassen liegt in der Hoheit der Gemeinden.

Demgegenüber stehen die oben beschriebenen Förderklassen plus. Sie stehen Kindern mit besonderen Bildungsbedürfnissen und hohem Förderbedarf offen. Der Aufbau von Förderklassen plus wird durch den Kanton koordiniert und zusätzlich ressourciert.

KOMMUNIKATION BKS

Integrative Schule im Kanton Aargau

Der Kanton Aargau geht neue Wege, um Kinder und Jugendliche mit besonderen Bildungsbedürfnissen zu beschulen – auf demselben Schulareal, aber nicht zwingend in derselben Klasse.

Grafik: Departement BKS

Verständnis der Integrativen Schule im Kanton Aargau.

Der Kanton Aargau verzeichnet im nationalen Vergleich eine der höchsten Sonderschulquoten. Diese ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen, da immer mehr Schülerinnen und Schüler mit besonderen Bildungsbedürfnissen und einem hohen Förderbedarf einen Platz in einer Sonderschule brauchen. Obwohl die Sonderschulplätze ausgebaut wurden, verbleibt eine beachtliche Gruppe von Kindern und Jugendlichen, die mangels Platz weiterhin in Regelschulen unterrichtet werden müssen.

Die Beschulung von Kindern und Jugendlichen in einer Sonderschule ist vollumfänglich separativ. Sie verlassen in der Regel tagsüber ihre Wohnumgebung und verbringen ihren Schulalltag losgelöst von ihrem familiennahen, sozialen Umfeld. Dadurch wird es für sie schwer, Beziehungen zu Gleichaltrigen aus ihrer Wohngemeinde aufzubauen und zu pflegen. Dieser Ausschluss von der gesellschaftlichen Teilhabe wird in der Fachliteratur «Exklusion» genannt.

Verständnis der Integrativen Schule im Kanton Aargau

Im Kanton Aargau verstehen wir unter einer integrativen Schule, dass Schülerinnen und Schüler mit besonderen Bildungsbedürfnissen und hohem Förderbedarf in ihrer Wohngemeinde oder im Nachbarsort zur Schule gehen – auf einem Schulareal zusammen mit allen anderen Kindern, aber nicht zwingend in derselben Klasse. Zentral ist, dass sie entlang ihrer individuellen Möglichkeiten und Entwicklungen an Schulanlässen oder einzelnen Unterrichtslektionen in Regelschulklassen teilnehmen können.

Integrative Beschulungsangebote werden gestärkt

Die Stärkung der Integration und somit der integrativen Beschulungsangebote an den Regelschulen der Aargauischen Volksschule ist ein wichtiges Anliegen. Gestützt auf das neue Volksschulgesetz wird das integrative Schulungsangebot auf das Schuljahr 2026/27 erweitert: Schülerinnen und Schüler mit besonderen Bildungsbedürfnissen und hohem Förderbedarf werden in den neu geschaffenen Förderklassen unterrichtet. Damit die Regelklassen entlastet und die Tragfähigkeit erhöht werden kann, werden alle Beteiligten gezielt im Umgang mit Vielfalt an den Schulen geschult. Förderklassen sind auf allen Stufen, sprich ab Kindergarten möglich.

Welches schulische Angebot für ein Kind zu welcher Zeit das richtige ist, entscheidet die Schule in Zusammenarbeit mit den Fachpersonen und den Eltern. Dies immer mit dem Ziel, dass «jedes Kind zur richtigen Zeit in der richtigen Klasse» lernt.

ABTEILUNG VOLKSSCHULE

«Normal» – gibt es das überhaupt?

Normalität ist ein dehnbarer Begriff – besonders dort, wo gelebte Vielfalt den Alltag prägt. An der kantonalen Schule für Berufsbildung (ksb) in Aarau unterrichtet Maya Stampfli Jugendliche mit unterschiedlichsten Voraussetzungen.

Was verstehen wir unter «normal» – und wo beginnt das Abweichen von der Norm? Im vielfältigen Umfeld der integrativen Schule begegnet uns diese Frage immer wieder, ganz gleich, ob wir sie aktiv stellen oder nicht. Oder ist es gerade andersrum? Führt gelebte Vielfalt womöglich dazu, dass das Konzept von Normalität seine Bedeutung verliert? Wenn sich Maya Stampfli in ihrem Klassenzimmer umsieht, so erzählt sie, gibt es keinen «Normalfall», sondern Menschen mit unterschiedlichen Lebenswegen, Fähigkeiten und Geschichten: «Es gibt einfach Lernende. Jeder ist ein Einzelfall, ein Individuum. Zusammen bilden sie eine Klasse». Sie unterrichtet an der kantonalen Schule für Berufsbildung in Aarau (ksb), einem Brückenangebot, das von Lernenden aus unterschiedlichen Gründen genutzt wird. «Es gibt drei verschiedene Angebote», erklärt Maya Stampfli, «das schulische Angebot, das kombinierte Angebot, bei dem die Teilnehmenden zwei Tage die Schule besuchen und an drei Tagen ein Praktikum in einem Betrieb absolvieren, sowie das integrative Angebot, das sich an Jugendliche richtet, die noch nicht lange in der Schweiz sind.» Alle Wege haben dasselbe Ziel: das Finden einer Lehrstelle oder anderen Anschlusslösung.

Fotos: zVg

Maya Stampfli hat selbst erlebt, wie es ist, sich an einem neuen Ort einzuleben.

Gemeinsames Lernen dank Pilotprojekt

Maya Stampflis Arbeit an der ksb ist so vielfältig wie die Persönlichkeiten, die sie unterrichtet. Sie ist Stammgruppenlehrperson, unterrichtet Berufsfindung und Allgemeinbildung, Deutsch und Mathematik, leitet Coachings und Ausflüge, steht im Kontakt mit Betrieben, Eltern, Behörden und Fachpersonen, besucht die Lernenden im Praktikum, führt Abklärungsgespräche, wenn das Deutschniveau beim Eintritt einer Person nicht eindeutig ist, amtet als interne Auditorin und ist im Pilotteam des Projekts «Kompass». Ziel dieses Programms, das sich nun im zweiten Pilotjahr befindet, ist die Neukonzeption der ksb-Angebote. So sollen die drei oben genannten Angebote in Zukunft nicht mehr getrennt unterrichtet werden, sondern die Lernenden aus den verschiedenen Schwerpunkten sollen in gemischten Gruppen gemeinsam lernen. Das Projekt sieht zudem die Neuverteilung der Ressourcen vor.

> Ich habe dort gelernt, wie es ist, wenn man sich an einem neuen Ort integrieren muss.

Vom Aargau nach Wien und zurück

Ihr beruflicher und privater Weg hat Stampfli gut auf ihre Aufgabe an der ksb vorbereitet: «Ganz vieles, das ich in meinem Leben gelernt habe, kann ich hier zusammenbringen», sagt sie. Nach ihrer Ausbildung als Primar- und Realschullehrerin an der HPL in Zofingen arbeitete sie 15 Jahre lang an der Primarschule in Aarau-Rohr. Danach

zog es sie mit ihrer vierköpfigen Familie für fünf Jahre nach Wien, wo ihr Mann in einer internationalen Firma im benachbarten Bratislava arbeitete. «Obwohl Österreich unser Nachbarland ist und uns Sprache und Kultur grundsätzlich vertraut waren, war der Anfang für uns dennoch sehr schwer, besonders für meine Kinder. Ich habe dort gelernt, wie es ist, wenn man sich an einem neuen Ort integrieren muss». Diese Erfahrung, sagt Stampfli, habe ihr gezeigt, wie anspruchsvoll es für Jugendliche sein kann, in ein anderes Land zu ziehen – eine Situation, die an der ksb viele Lernende betrifft. «Und wenn dann noch die Kultur und die Sprache ganz anders sind, die Familie fehlt oder ein Fluchthintergrund dazukommt, muss es ja noch viel schwieriger sein. Davor habe ich grossen Respekt», betont Stampfli.

In Wien arbeitete sie neben der Kinderbetreuung als Deutschlehrerin für Geflüchtete bei der Caritas, später absolvierte sie die Ausbildung für Deutsch als Zweitsprache in der Erwachsenenbildung und arbeitete danach in verschiedenen Deutschinstituten. «Am Anfang bekam ich aber nicht viele Stunden, weil die Schulen Angst hatten, dass die Kursteilnehmenden bei mir Schweizer Hochdeutsch lernen», erzählt Stampfli, «also musste ich zuerst noch die österreichische Standardsprache lernen». Bei ihrer Rückkehr war für sie klar, dass sie in einem Bereich arbeiten wollte, in dem sie ihre neu erworbene Ausbildung nutzen konnte. Damals, im Jahr 2016, kamen in der Schweiz viele geflüchtete Menschen an, und an der ksb wurden neue Klassen eröffnet – und Stampfli fand eine Stelle.

An der ksb geht es darum, die Lernenden auf das Arbeitsleben vorzubereiten. Dabei seien nicht nur Deutschkenntnisse zentral, erklärt Stampfli, «sondern auch Schlüsselqualifikationen wie Zuverlässigkeit, gute Umgangsformen, Ordentlichkeit, Pünktlichkeit, Hilfsbereitschaft, Verantwortungsbewusstsein, Mitdenken und Vorausplanen». An der ksb werden diese Kompetenzen mit den Lernenden besprochen und sogar beurteilt. «Wir erleben auch, dass Personen mit weniger guten Deutschkenntnissen dank dieser Schlüsselkompetenzen schneller ein Praktikum oder eine Lehrstelle finden. In solchen Fällen ist der Lehrbetrieb auch gerne bereit, die Lernenden zu unterstützen.»

«Wir behandeln alle ungleich» – an der ksb ist Vielfalt die Normalität.

Wir erleben auch, dass Personen mit weniger guten Deutschkenntnissen dank anderen Schlüsselkompetenzen schneller ein Praktikum oder eine Lehrstelle finden.

«Vergleiche werden überflüssig»

Vielfalt führt zu neuen Perspektiven und Denkweisen, findet Maya Stampfli. Häufig gehe man davon aus, dass es darum gehe, «schwierige» Lernende in eine Klasse zu integrieren. «Wenn die Vielfalt so gross ist, entsteht jedoch eine andere Situation: Jeder Mensch ist einzigartig und individuell – Vergleiche werden dabei überflüssig.» Grosse Vielfalt bedeutet also letztlich, dass es keine «Normalität» mehr gibt – oder anders gesagt: Alles wird zur Normalität. Dies passt auch zum Slogan der ksb: «Wir behandeln alle ungleich.»

Ein Klassenzimmer mit Lernenden mit unterschiedlichsten Rucksäcken bringt aber auch Herausforderungen mit sich, so zum Beispiel bei der Beurteilung: «Wir suchen noch immer nach einer guten Lösung», sagt Stampfli. «Wir können nicht alle nach denselben Massstäben bewerten. Es geht darum, den individuellen Lernstand sichtbar zu machen – klar, nachvollziehbar und transparent, damit die Betriebe einschätzen können, wo die Person steht.»

So viele unterschiedliche Bedürfnisse unter einem Dach zu vereinen, kann Lehrpersonen bei knappen Ressourcen an ihre Grenzen bringen. Die Gründe, weshalb die ksb die Situation im Pilot Kompass gut meistert, sind laut Stampfli die kleineren Klassen, die gute Zusammenarbeit im Team und die Unterstützung der Schulleitung. Zudem könne man, so Stampfli, die ksb nicht mit der Volksschule vergleichen: «Wir sind etwas Eigenes, ein Brückenangebot nach der Volksschule und vor der Lehre, und haben deshalb andere Rahmenbedingungen. Unser Hauptziel ist es, dass die Lernenden eine Anschlusslösung finden und sich optimal darauf vorbereiten können.»

Maya Stampfli erlebt Vielfalt in erster Linie als einen Reichtum: «Wenn wir uns dafür engagieren, dass alle eine gute Ausbildung machen und sich gut integrieren können, dient dies schlussendlich der ganzen Gesellschaft.»

KATJA BURGHERR
Redaktorin Schulblatt

Projekttage an der Primarschule Tegerfelden. Foto: Schule Tegerfelden

gesehen

Tabus und fürsorgliche Pädagogen

Die Literatur, auch die Kinderliteratur, lebt von grenzüberschreitenden Figuren, von Bösewichten, bösen Stiefmüttern und Monstern.

Anton fährt mit seinen Grosseltern in den Campingurlaub. Es stinkt ihm, erst recht, als sich der Badesee als Kloake entpuppt. «In einen Swimmingpool hätte ich einen Köpper gemacht. Ich hätte auch Arschbomben gemacht und zwei bis drei Minuten unter Wasser die Luft angehalten. Ich wäre getaucht und hätte den Mädchen die Füsse weggezogen oder die Bikinihose, vielleicht.»

«Anton taucht ab» von Milena Baisch hat 2011 den Deutschen Jugendliteraturpreis gewonnen. Der Kinderroman ironisiert den Heldenroman: Anton ist im Grunde ein unsicherer Junge. Er rettet einen Fisch und fährt ihn in einem Gurkenglas auf seinem ferngesteuerten Auto spazieren. Er prügelt sich, obwohl er Gewalt verabscheut, und er überrascht Marie, die ihr Geschäft nicht im See machen will, beim Pinkeln. Am Schluss springt Anton in den See und erkundet die Tiefe, vor der ihm am Anfang graute. Ein Buch, das speziell Jungs anspricht, denn sie können sich mit dem Maulhelden identifizieren.

Die oben zitierte Textpassage wurde in einem Lehrmittel als Hörspiel aufgenommen. – Einzelne Eltern reagierten empört; aufgeheizt durch ein Boulevardmedium ging der Shitstorm los. «Durch solche Passagen könne [...] die Gefahr bestehen, dass sich problematische Verhaltensmuster verfestigen», lässt sich der Gleichstellungsbeauftragte des Kantons Zürich zitieren. Der Leiter Pädagogik des LCH nahm so Stellung: «Aus Sicht des LCH ist die Passage pädagogisch heikel und altersabhängig nur mit sorgfältiger didaktischer Einbettung vertretbar.»

Es geht um die Frage, womit man Kindern konfrontieren darf. Was ‹macht› es mit Kindern, wenn sie etwas lesen, was man offensichtlich nicht tun darf! Die Literatur, auch die Kinderliteratur, lebt von grenzüberschreitenden Figuren, von Bösewichten, bösen Stiefmüttern und Monstern. Pippi etwa ist ein kraftmeierisches Mädchen, das auf die Schule und gesellschaftliche Konventionen pfeift.

Ein Element wird von den Kritikern übersehen. Anton zieht keinem Mädchen die Bikinihose weg, er prahlt damit, dass er es tun könnte – vielleicht.

Was jemand sich vorstellt und was jemand tut – das ist ein Unterschied. Und apropos Kinderschutz: Muss ich nicht wissen, was Menschen sich vorstellen können, damit ich es verhindern kann? Ist das Tabu die richtige Form des Schutzes?

Mit Vorstellungen spielen macht den Reiz der Fiktion aus. Lesen bedeutet imaginieren, nicht imitieren. Sonst müsste man alle Krimileser einsperren.

Milena Baisch hat die betreffende Passage übrigens aus der neusten Auflage entfernen lassen. Es heisst nun: «Ich wäre getaucht und hätte den Mädchen die Füsse weggezogen oder sie gekitzelt, vielleicht.»

Frage an fürsorgliche Pädagoginnen und Pädagogen: Ist das wirklich besser?

FRANCO SUPINO
Autor und Dozent

UM LÄNGEN VORAUS: ZEITEN IM SPORT – EIN EINZIGARTIGES, BEREICHERNDES ERLEBNIS!

Erleben Sie die Faszination eines ganzen Jahrhunderts voller sportlicher Innovationen mit unserem neuen Besucher-Workshop „Zeiten im Sport“.

Entdecken Sie symbolträchtige Gegenstände, testen Sie das Foto-Finish und erkunden Sie die Konzepte des Schieds- und Kampfrichterwesens, Fairness und Technologie.

Besuch ohne Führung?

Laden Sie online **unsere Lernressourcen** und **Aktivitätshefte** herunter. Unsere Dauerausstellung rund um die Olympischen Winterspiele von Milano Cortina sollten Sie sich natürlich auch nicht entgehen lassen.

Jetzt buchen!
olympics.com/olympisches-museum

Preise und praktische Informationen: 80 CHF/Gruppe (max. 25 Schülerinnen und Schüler) für den Besucher-Workshop oder die Führung durch die Dauerausstellung. Eintrittspreise für die Dauerausstellung: Kinder bis 15 Jahre kostenlos, ab 16 Jahren 14 CHF. Kostenlos für Begleitpersonen (bis zu 5 pro Klasse). Reservierung erforderlich – je nach Verfügbarkeit.

OLYMPISCHES MUSEUM

Olympisches Museum
CH – 1006 Lausanne

+41 21 621 67 20
edu.museum@olympic.org
olympics.com/olympisches-museum

Salina Helvetica

Kostenlos für SchülerInnen unter 16 Jahren!

Erlebe das Salz

Tauchen Sie mit Ihrer Schulklasse in die faszinierende Welt des Salzes ein!
Unsere spannenden Erlebnisrundgänge bieten Ihren Schülern nicht nur kostenloses Wissen, sondern auch eine einmalige Gelegenheit, die Geschichte, Gewinnung und Bedeutung des „weissen Goldes“ hautnah zu erleben. Perfekt für Unterrichtsergänzungen und unvergessliche Lernerlebnisse!

Ein Angebot der Schweizer Salinen.

salina-helvetica.ch

Standpunkt

Das «Radiesli-Prinzip»

Frühlingszeit gleich Gartenzeit: So legten wir uns unter anderem ein kleines Hochbeet an und bepflanzten verschiedene grosse Töpfe. In einen der Töpfe säten wir Radieschen. Begeistert halfen unsere Kinder mit und schütteten je ein ganzes Samenpäckchen auf die feuchte Erde, bis es leer war. Dass das wohl zu viele Samen auf dieser kleinen Fläche sind, hat die Kinder in ihrem Eifer nicht gebremst. Dank des warmen und sonnigen Wetters und unserer täglichen Pflege gediehen die Radieschen prächtig. Jedenfalls das Kraut tat es. Bald sah man nämlich keine Erde mehr und unser Topf war ein Radieschenkrautwald. Vor lauter Kraut sahen wir kaum, wann die Radieschen reif waren. Als es dann so weit war, war die Ernüchterung gross: Viele waren (zu) winzig klein, ein paar wenige gross, wieder andere eher schmal und länglich, ein paar zusammengewachsen, viele hatten ihre ganz eigene krumme Form – und geniessbar? Na ja … Ein klarer Fall von Missernte.

So wie ich zu Hause säe und ernte, tue ich das im übertragenen Sinn auch in meinem Beruf. Jeden Tag ist es meine Pflicht, die Kinder in ihrem Lernen zu unterstützen, sie dort abzuholen, wo sie stehen, ihnen entsprechende Kompetenzen zu vermitteln, mich mit ihnen über Erfolge zu freuen und sie in Misserfolgen zu motivieren, eine Beziehung zu ihnen aufzubauen, damit sie sich entwickeln und «wachsen» können. Nur leider ziehen über dem Schulhimmel immer dunklere Wolken auf. Denkbar schlechte Voraussetzungen, damit unsere Kinder optimal wachsen können. Verschiedene politische Entscheide und gesellschaftliche Veränderungen bringen die Schule an ihre Belastungsgrenze, wenn sie denn an einigen Orten nicht bereits überschritten ist. Diese rauen Wetterverhältnisse wirken sich ganz und gar negativ auf unsere Kinder aus. Ich frage mich zunehmend, wie sie denn unter diesen rauen Bedingungen noch wachsen sollen?

Dabei wäre es doch ganz einfach: Die Schule braucht keine zusätzliche Be-, sondern eine Entlastung, ganz im Sinne des «Radiesli-Prinzips».

Damit sich ein Kind richtig entwickeln und wachsen kann, braucht es den nötigen Platz, sowohl räumlich in Form einer entsprechenden Klassengrösse und einem lernförderlichen Umfeld, wie auch eine Lehrperson, welche sich die Zeit nehmen kann, sich mit dem Kind zu beschäftigen.

Wir haben aus unserer Missernte mit den Radieschen gelernt. Denn auf der Rückseite jedes Samenbriefchens stehen genaue Angaben zum optimalen Standort und den optimalen Platzverhältnissen für eine ertragreiche Ernte. Im nächsten Jahr ist für uns also klar, was unsere Radieschen brauchen. Ich bin mir natürlich bewusst, dass die Schule und die gesamte Bildungslandschaft um einiges komplexer sind als das Anlegen eines Gemüsebeets. Gleichzeitig sind die Faktoren und Bedingungen, unter denen Kinder am besten lernen und gedeihen können, ebenfalls bekannt.

Warum also, liebe Behörden und Politikerinnen und Politiker, schaffen wir nicht die optimalen Voraussetzungen dazu? Unsere Türen in der Schule stehen übrigens jederzeit offen, um sich die nötigen Informationen und Empfehlungen abzuholen – vielleicht bereits für das nächste Jahr?

ANNA ANNAHEIM
Fraktionspräsidentin Zyklus 1

Eine Perle im Armenviertel

Seit 30 Jahren unterstützt der Verein Liberdade eine Schule in Brasilien. Das Herzensprojekt von Marlene Grieder überlebte in den frühen 90er-Jahren nur dank einer Spende von 25 000 Franken der Lehrpersonen des Kantons Solothurn.

Im Jahr 1992, als Marlene Grieder aus Wangen bei Olten die Schule kennenlernte, rechneten die Kinder mit Bohnen und schrieben auf Zeitungsrändern. Heute, mehr als 30 Jahre später, blüht im Armenviertel Sitio dos Macacos in Recife eine Schule, die unzähligen Kindern Bildung, Lebenshilfe und Gesundheit vermittelt. «Als wir 1995 den Verein gründeten, hätte ich nie gedacht, dass dieses Projekt über so viele Jahre mein Herzblut beanspruchen würde. Doch heute, drei Jahrzehnte später, bin ich dankbar und stolz auf das, was wir gemeinsam erreicht haben», schreibt Marlene Grieder an die Spenderinnen und Spender, die mit ihrer oft langjährigen Hilfe und zusammen mit dem Verein Liberdade und einer engagierten Lehrerschaft der Schule immer wieder neues Leben einhauchen und Grosses leisten.

Foto: zVg

Strahlende Gesichter sind das beste Zeichen dafür, dass es den Kindern gut geht.

Die Herausforderungen sind gross

«Wie immer starteten wir am 3. Februar mit viel Begeisterung ins neue Schuljahr. Doch dieses Jahr brachte viele Herausforderungen mit sich: Die Preise für Lebensmittel und insbesondere die Steuern sind stark gestiegen. Deshalb mussten wir unter Anleitung einer Ernährungsberaterin unser Essensangebot für die Kinder anpassen.» Mit diesen Worten eröffnet Schulleiterin Etiene de Souza Fernandes ihren Bericht. Zudem reichten die Mittel zur Beschaffung für Schuluniformen für alle Kinder nicht aus. «Glücklicherweise erhielten wir Spenden: Rucksäcke, Turnschuhe, Hefte, Bleistifte und Radiergummis. Wie jedes Jahr haben wir Seiten aus Lehrbüchern von Privatschulen kopiert, die uns freundlicherweise Materialien zur Verfügung stellen.» Auch die Lage der Gemeinde und die damit verbundenen Infrastrukturen wie Strassen, Wasser- und Energieversorgung verschlechtern sich stetig. An Regentagen wird die Situation im Armenviertel zum Teil lebensgefährlich. Drogenhandel und gewaltsame Auseinandersetzungen rivalisierender Banden gestalten das Alltagsleben zusätzlich schwierig.

> Unermüdlicher Einsatz der Lehrerinnen und Lehrer vor Ort und Ihre Unterstützung machen es möglich, dass die Schule in einem äusserst schwierigen Umfeld Tausenden von Kindern Bildung vermitteln kann.

Jede Hilfe ist willkommen

Da sind Lichtblicke wie die Spendenaktion einer Tanzschule in Recife von Herzen willkommen. Eine grosse Privatschule renovierte im Rahmen eines Schulprojekts die Klassenzimmer, die Aula, den Spielplatz und die Fassade. «So verläuft unser Schuljahr bisher – mit viel Einsatz, Liebe und Hoffnung. Wir danken dem Verein Liberdade und allen Spenderinnen und Spendern von Herzen. Ihr gebt unseren Kindern die Chance auf eine bessere Zukunft», schreibt Etiene de Souza Fernandes.

Für eine bessere Zukunft der Kinder im Armenviertel in Recife können auch Sie etwas beitragen. Sie schaffen damit Licht- und Augenblicke der Freude. Starke und gut ausgebildete junge Menschen sind schliesslich die Basis für eine bessere Zukunft. «Im Namen aller Beteiligten danken wir Ihnen von Herzen für Ihre Hilfe und hoffen, dass Sie uns auch weiterhin begleiten. Ohne Sie, liebe Spenderinnen und Spender, gäbe es diese Schule nicht. Alles Liebe und Gute, Marlene Grieder.»

Spenden

CH15 8080 8001 2752 1140 1
Raiffeisenbank Untergäu,
4614 Hägendorf
(Die Spenden können bei den Steuern abgezogen werden)

CHRISTOPH FREY
für den Verein Liberdade,
ehemaliger Schulblatt-Redaktor

Ein Hennamuster erzählt

Mehrsprachigkeit im Kindergarten begreifen – oder wie sich Mehrsprachigkeit im pädagogischen Alltag jenseits von Worten und Sprachförderprogrammen zeigt.

Die folgende Szene erzählt davon, dass Sprache mehr ist als nur gesprochene Worte. Das kunstvolle Hennamuster auf der Hand eines Mädchens offenbart mehr über seine Herkunft, Religion und kulturelle Identität als viele Gespräche. Eine Einladung, die Sprache der Vielfalt mit neuen Augen zu sehen.

Gerne nehme ich euch mit in ein berührendes Erlebnis aus meinem Alltag als DaZ-Lehrperson im Zyklus 1 im Kindergarten. Sie stand an der Garderobe, ein wenig abseits, mit aufmerksamem, aber zurückhaltendem Blick. Als ich näherkam, hob sie vorsichtig die Hand. Zarte Linien zogen sich über ihre Haut, Blätter, Blüten, Ornamente.

«Henna», sagte sie leise und sah mich an, als wolle sie fragen, ob ich es schön finde. «Für das Lichterfest?», fragte ich. Ein kaum merkliches Nicken.

Sie war sonst still, beobachtete viel, sprach sanft und wählte ihre Worte mit Bedacht.

Zu Hause spricht sie Tamil, manchmal auch Singhalesisch. Im Kindergarten tastet sie sich vorsichtig ins Deutsche vor. Sie vermischt Sprachen, flüstert Wörter und bildet einfache Sätze. Und doch liegt in jeder ihrer Äusserungen eine ganze Welt. Das Hennamuster auf ihrer Hand war keine blosse Verzierung. Es war eine Erzählung von Familie, Erinnerung und Zugehörigkeit.

In der Kleingruppe zieht sie den Pullover ein wenig zurück und zeigt stolz ihre Hand. Ein Kind fragte: «Was ist das?» Sie zögerte kurz und erklärte dann in einfachen Worten: vom Fest, vom Licht, von der Familie, von Erlebnissen.

Daraus entstand eine herzliche Verbindung über Feste, Farben und Familien. Es entstand eine berührende Verbindung, da auch die anderen Kinder aus ihrer Welt erzählten.

Mehrsprachigkeit beginnt nicht erst mit dem gesprochenen Wort. Sie zeigt sich in Symbolen, in Gesten und in der Art und Weise, wie Kinder ihre Welt mitbringen. Wenn wir Sprache nur als Lernziel betrachten, übersehen wir, dass sie auch Erinnerung ist – und Ausdruck von Kultur, Glaube und Nähe. Ein Hennamuster aus Sri Lanka kann der leise Beginn eines Gesprächs sein über Herkunft, Vielfalt und das, was uns verbindet.

Foto: AdobeStock

Auch Symbole kommunizieren und erzählen Geschichten.

Kinder bringen die Welt in ihrer Sprache, ihren Zeichen, ihren Geschichten mit in den Kindergarten. Wenn wir ihnen zuhören und hinschauen, lernen wir, dass kulturelle Vielfalt kein Gegensatz zu unserer eigenen Kultur ist, sondern eine Bereicherung darstellt. So wächst Verstehen im Dialog zwischen Sprachen, Menschen und Herzen. Ich bin dankbar, dass ich als DaZ-Lehrerin mein Leben bereichern darf.

Wenn wir Sprache nur als Lernziel betrachten, übersehen wir, dass Sprache auch Erinnerung ist - und Ausdruck von Kultur, Glaube und Nähe.

CHRISTINA RUBITSCHON
DaZ-Lehrperson in Grenchen

Vielseitiges Angebot, interessiertes Publikum

Von Improtheater über Wortakrobatik und Podiumsdiskussionen bis hin zur Bandgründung: Die Fraktionen haben für ihre Fraktionsversammlungen ein spannendes und hochstehendes Weiterbildungsangebot zusammengestellt.

Fraktion Zyklus 1: «Mission Motivation»

Foto: zVg

Nicole Roth, Melanie Howald und Jasmine Frei (v. l. n. r.) wurden aus der Fraktionskommission Zyklus 1 verabschiedet.

Aus dem Volksschulamt überbrachte Martina Köhli ein Grusswort und Dank für die tägliche Arbeit, die an den Schulen geleistet wird. Anschliessend führte Präsidentin Anna Annaheim elegant und effizient durch die statutarischen Geschäfte der Fraktion. Der Jahresbericht und das Geschäftsprogramm wurden einstimmig angenommen und somit die Fraktionskommission mit den Aufgaben für das neue Verbandsjahr beauftragt. Anna Annaheim verabschiedete die Fraktionsmitglieder Melanie Howald, Jasmine Frei und Nicole Roth mit Dank und Würdigung ihrer Arbeit. Bei den anstehenden Wahlen wurden Anna Annaheim als Präsidentin und Andrea Aerni, Bettina Marty und Andrea Zürcher als Fraktionsmitglieder bestätigt. Neu wurde Kathrin Uehlinger mit Applaus in die Fraktionskommission gewählt.

Fabian Grolimund von der Akademie für Lerncoaching nahm die Anwesenden mit auf die «Mission Motivation». Er ging der Frage nach, wie die Motivation der Lernenden erhalten bzw. wieder geweckt werden kann. Er plädierte für Gelassenheit und zeigte auf, wie eine gelingende Beziehung und Selbstwirksamkeitserfahrungen auf die Motivation der Lernenden wirken. Die Folien zum Referat sind auf der Website des LSO verfügbar.

Nicole Roth, ehemaliges Mitglied Fraktionskommisson Zyklus 1

Fraktion Zyklus 2: Musik mit und ohne Instrumente

Foto: Fabian Studer

Musikalische Reise mit Gustav. An der Fraktionsversammlung des Zyklus 2.

Die Fraktionsversammlung des Zyklus 2 fand auch dieses Jahr in der Stadthalle Olten statt. Anna Walter leitete als Ad-interim-Präsidentin souverän durch die statutarischen Geschäfte. Jahresbericht und Programm wurden angenommen, und so konnte das neue Verbandsjahr starten. Anschliessend begann eine musikalische Reise: Musiker Gustav präsentierte die Online-Plattform «musicBox» und ermutigte die Lehrpersonen, sich nicht durch Hemmungen abhalten zu lassen, sondern Musik(machen) einfach auszuprobieren. Kurz darauf stellte er eine Band aus Freiwilligen zusammen – und schon sang und spielte die ganze Halle das französische Lied «Lundi matin». Wie verbindend Musik wirkt, war spürbar. Was möglich ist, wenn keine Instrumente zur Hand sind, zeigte «Knack» alias Knackeboul: Der Rapper und Beatboxer führte eindrücklich vor, wie man mit Mund und Stimme Beats erzeugt. Schnell merkte man, wie anspruchsvoll diese Kunst ist, doch auch wie viel Freude sie beim Ausprobieren auslösen kann.

Fabian Studer, Mitglied Fraktionskommission Zyklus 2

Fraktion Zyklus 3: Improtheater vom Feinsten

Der statutarische Teil der Versammlung beinhaltete wie immer Ergänzungen und Erörterungen zum Jahresbericht des Präsidiums. Neben fraktionsinternen Themen wie Schnittstelle Sek 1 – Sek 2 und AKM standen Sparmassnahmen und die Kündigung des GAV im Vordergrund. Die Gedanken zum GAV und zur Zusammenarbeit in diesem Bereich schlossen mit einem Zitat von Friedrich Dürrenmatt: «Was alle angeht, können nur alle lösen. Jeder Versuch eines Einzelnen oder einer Gruppe, für sich zu lösen, was alle angeht, muss scheitern.» Bei der abschliessenden Verdankung wurde die Zusammenarbeit mit der Fraktionskommission und anderen Bildungsakteuren gewürdigt.

Bei den Wahlen wurde der Fraktionskommission und dem Präsidenten das Vertrauen ausgesprochen und beide wiedergewählt. Besonders erfreulich war die Aufnahme zahlreicher neuer Mitglieder. Traurig mussten wir jedoch Abschied nehmen von unserem ehemaligen Präsidenten Hannes Lehmann.

Im zweiten Teil gewährten uns die Impronauten aus Basel mit ihrem Improvisationstheater einen anderen Blick auf die Themen des Schulalltags. Das Publikum wurde vom Start weg mitgerissen und beteiligte sich rege. In Anlehnung an das Thema Humor vom Morgen konnten alle Teilnehmenden die Fraktionsversammlung mit einem lachenden Auge verlassen.

Thomas Rüeger, Fraktionspräsident Zyklus 3

Foto: zVg.

Fraktion Heilpädagogik: Inputs aus der Psychomotorik

Beat Cantieni eröffnete als Präsident der Fraktion die Versammlung der Heilpädagogiklehrpersonen. Im ersten Teil wurden die gesamte Fraktionskommission und der Präsident wiedergewählt.

Danach referierte Silvia Wilms aus dem Volksschulamt über zwei aktuelle Themen: Der neue Leitfaden «Spezielle Förderung» ist eine Überarbeitung mit übersichtlicherer Gestaltung und einzelnen Ergänzungen. Das neue Pilotprojekt zur Entwicklung der Speziellen Förderung zielt auf eine Aufhebung des Labelings «SFA und SFB» und eine Umgestaltung des SF-Pools mit Einsatz von Schulhilfen und schulischer Sozialpädagogik.

Mangels klarer politischer Lage informierte das Volksschulamt nicht weiter zum Sonderschulbereich. Stattdessen wurde ein Grusswort von Andreas Walter, Amtsleitung VSA, überbracht. Nach einem Referat von Simone Schader (ZKSK) zur Bedeutung der Psychomotorik gaben Fachpersonen verschiedener spezifischer Angebote auf einem Marktplatz freudig Auskunft.

Caroline Krüger-Graber, Fraktionskommissionsmitglied F-HP

Foto: zVg.

Impression vom Marktplatz an der Fraktionsversammlung der F-HP.

Spass – Action – Teamgeist !

Verbringen Sie mit Ihrer Schulklasse einen unvergesslichen Tag auf der Wasserfallen.

Gerne organisieren wir für Sie eine Schulreise ins wunderschöne Baselbiet.

Bitte kontaktieren Sie uns für ein persönliches Angebot.

Diese Attraktionen gibt es auf der Wasserfallen zu erleben:

- **Waldseilpark** das Kletterabenteuer in luftiger Höhe
- **Trottiplausch** die rasante und kurvenreiche Abfahrt ins Tal
- **Farmer-Challenge** die Herausforderungen auf dem Bauernhof
- **Erlebnisspielplatz** der Vergnügungspark für die Kinder
- **Wandervergnügen** das Erlebnis mit toller Aussicht
- **Grillplausch** das feurige Vergnügen für hungrige Kinder

www.region-wasserfallen.ch

REGION wasserfallen

Fraktion Religion: «Arena» zur Zukunft des Religionsunterrichts

Foto: zVg

Diskussionsrunde dazu, wie es mit dem Religionsunterricht weitergeht.

Die Fraktion der Religionslehrpersonen traf sich im Clubhaus des Landhockeyvereins. Die Kaffeepause wurde durch die einleitende Geschichte des kleinen Dankes beendet. Dazu gehörte das kleine Präsent, das die Vizepräsidentin Cornelia Binzegger liebevoll gestaltet hatte. Die Traktanden wurden durch die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstands unterbrochen. Ebenso durch die verschiedenen Grussworte des VSA, der ökumenischen Fachstelle und der neuen ökumenischen Kommission Religionsunterricht (öKRU).

Nach einer Umbaupause starteten wir mit Kuno Schmid, Vizepräsident der öKRU, Caroline Schlacher, Präsidentin des Schulleiterverbandes, und Rita Bützer, Präsidentin der LSO F-RL, unsere Arena. Das Thema «Die Religionslehrperson – ein Auslaufmodell?» war spannend, und die Argumente waren interessant. Erfolgreich moderiert wurde die Diskussion von unserer Aktuarin Renate Wyss. Auch die Mitglieder der Fraktion beteiligten sich mit Argumenten und Fragen.

Rita Bützer, Fraktionspräsidentin Religionslehrpersonen

Fraktion Gestaltenlehrpersonen: Vom Schulzimmer zum eigenen Geschäft

Im Anschluss an den geschäftlichen Teil stellte sich unsere Referentin Irene Wehrli vor. Sie ist die neue Geschäftsführerin von Arpagaus-Textil in Münsingen. Sie erzählte uns ihre Lebensgeschichte, berichtete von ihrem Werdegang und wie es dazu kam, dass sie nun die Leiterin dieses Stoff- und Nähzubehörladens ist. Ausserdem ist sie die Herausgeberin der «Textrem»-Mappen, welche Unterichtsvorbereitungen und Anregungen für den textilen Gestaltungsunterricht bieten.

Irene arbeitete viele Jahre als Gestaltungslehrperson, unternahm aber auch immer wieder Ausflüge in andere Sparten. So war sie beispielsweise auch eine Saison lang beim Zirkus Monti tätig oder hat eine Sammlung von Kleidern aus verschiedenen Epochen der Modegeschichte angefangen. Irene Wehrli hätte uns noch viel mehr aus ihrem spannenden Leben erzählen können. Doch die Zeit war begrenzt, denn draussen vor der Aula wartete ein feiner Apéro auf uns!

Foto: zVg

Referentin Irene Wehrli berichtete unter anderem von den Herausforderungen bei der Übernahme ihres Textilfachgeschäftes.

Britta Cantieni, Kommissionsmitglied F-GE

Verein der Logopädinnen und Logopäden

Rege Teilnahme an der GV des VLS in der Aula der Sekundarschule Frohheim.

Die Präsidentin Natalie Favre begrüsste an der 49. GV des VLS die zahlreich erschienenen Mitglieder sowie Regula Meister (VSA-Vertretung und Gesamtschulleiterin HPSZ). In ihrem Grusswort betonte Regula Meister den anhaltenden Fachkräftemangel in der Logopädie, damit verbunden die Schwierigkeit, vakante Stellen zu besetzen.

Die statutarischen Geschäfte konnten speditiv und ohne Einwände abgewickelt werden. Eine zeitgemässe Formulierung in den Statuten wurde einstimmig gutgeheissen.

Auf nächstes Jahr wird eine Nachfolge für das Präsidium gesucht, das auch als Co-Präsidium geführt werden kann.

Drei frisch Pensionierte wurden für ihre langjährige, wertvolle Arbeit geehrt.

Zwei Logopäden haben sich im Kanton selbstständig gemacht und bieten Therapien für Kinder oder Jugendliche an.

Ein besonderer Auftritt erwartete uns im Anschluss mit Kilian Ziegler. Der Oltner Wortakrobat, Kabarettist und Slam Poet, begeisterte uns mit Wortspielen und intelligentem Humor.

Andrea Ramseier, Leiterin VLS-Regionalgruppe Grenchen

Wir sind der LSO

Lynn Siegenthaler, Lehrperson Zyklus 2 Loris Micelli, Lehrperson Zyklus 3

Verband Lehrpersonen Solothurn LSO

Fraktion Musik: Rolle der Eltern im Musikunterricht

Co-Präsidentin Franziska Baschung begrüsste 28 Mitglieder und Gäste zur Fraktionsversammlung der Musiklehrpersonen.

Sie informierte, dass in verschiedenen Kantonen Sparmassnahmen ergriffen wurden, die die musikalische Bildung schwächen. Diese Entwicklung bereitet dem Vorstand Bauchschmerzen und zeigt, dass unser aller Engagement für die musikalische Bildung wichtiger denn je ist, um diesen «Trend» zu stoppen.

Anschliessend wurden die statutarischen Geschäfte behandelt. Zudem wurde der Vorstand einstimmig für eine weitere Legislatur gewählt.

Danach folge das Referat der Geigerin, Musikpädagogin und Musikschulleiterin Aloisia Dauer mit dem Thema «Eltern als Partner im Musikunterricht gewinnen». Wie gelingt eine sinnvolle Zusammenarbeit im Musikunterricht mit den Eltern? Was braucht es, um ein förderliches Übungsumfeld zu schaffen? Dies waren wichtige Kernfragen, die erläutert wurden. Zudem wurde erklärt, wie eine effektive Zusammenarbeit gestalten werden kann und welche Unterstützung Eltern ihren Kindern beim Instrumentenlernen bieten können, um die musikalische Entwicklung der Kinder gemeinsam erfolgreich zu fördern.

Sim Müller,
Co-Präsidentin Fraktion Musik

Foto: zVg

Referentin Aloisia Dauer zur Zusammenarbeit mit den Eltern im Musikunterricht.

Fraktion DaZ-Lehrpersonen: «Geschichten bilden und Zuhören vereint»

Christina Rubitschon begrüsste die Anwesenden und übernahm am Fraktionsnachmittag die Aufgaben der Präsidentin Lilo Hadorn, die nicht anwesend war.
Doris Tschofen vom VSA, Co-Abteilungsleiterin der Psychiatrischen Dienste, überbrachte ein Grusswort und hob die wichtige Rolle der DaZ-LP als Schlüsselperson hervor, die eine Brücke zu Sprache, Kultur und Integration für fremdsprachige Schülerinnen und Schüler bildet.

Claudia Hasani wurde von den Stimmberechtigten einstimmig als weiteres Mitglied in den Fraktionsvorstand gewählt. Christina Rubitschon rief erneut zur Mitarbeit im Vorstand bzw. Präsidium auf.

Im zweiten Teil ging es um Martin Niedermann und seine Geschichten: Zuerst der pfiffige, etwas vorlaute Esel Noldi, dann eine dramatische Sage von Drachen und Stieren, danach eine frei erfundene Geschichte, die auf einzelnen Wörtern basierte. Martin Niedermann überzeugte durch seine vielseitige Stimmführung, Tempo und Dramaturgie. Er erläutertet den Aufbau einer Geschichte und wie der Spannungsbogen entsteht. Wir alle überlegen, wie wir vermehrt auch wieder Geschichten in unseren Unterricht einbauen können – egal, ob im Zyklus 1, 2 oder 3. Denn für Geschichten ist man nie zu alt.

Foto: zVg

Martin Niedermann ist ein begnadeter Geschichtenerzähler.

Sabine Leinhaas,
Mitglied Fraktionskommission F-DaZ

Gloggomobil und Zauberklang

Interaktive Angebote für Schulklassen im Museum für Musikautomaten

Mehr Informationen:
www.musikautomaten.ch

MUSEUM FÜR MUSIKAUTOMATEN SEEWEN SO

Sammlung Dr. h.c. Heinrich Weiss-Stauffacher

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK

Unterverband Solothurner Werklehrpersonen: Schulräume pädagogisch sinnvoll gestalten

Die diesjährige Generalversammlung des SoWV fand im Atelier des Naturmuseums Olten statt. Unter den Anwesenden durften wir unter anderem Andrea Kronenberg vom VSA sowie Nicole Siakandaris vom Studio F&N als Referentin begrüssen. Die statutarischen Geschäfte, inklusive Jahresbericht und Jahresrechnung, wurden einstimmig genehmigt. Pia Allemann und Laura Hadorn wurden mit grossem Dank für ihr Engagement feierlich aus dem Vorstand verabschiedet. Neu gewählt wurde Peter Hug. Der Vorstand besteht nun aus Nina Derron, Agnes Joder, Peter Hug und Alina Mathiuet.

Zum Abschluss hielt Nicole Siakandaris ein aufschlussreiches Referat zum Thema Schulraumberatung. Sie zeigte auf, wie Schulräume pädagogisch sinnvoll gestaltet werden können. Der anregende Austausch wurde beim gemütlichen Apéro im Restaurant Magazin weitergeführt.

Alina Mathiuet,
Vorstandsmitglied SoWV

Foto: Lucas Ziegler

Wie werden Schulräume pädagogisch sinnvoll gestaltet? Modell eines Schulgebäudes aus der Präsentation von Nicole Siakandaris.

Da sind wir dran

GAV
Im Zusammenhang mit der «Kündigung des GAV» wird der Einbezug der Personalverbände zur Ausarbeitung der Nachfolgelösung mit der neu gebildeten Spezialkommission geklärt.

KLT
Nach dem KLT ist vor dem KLT. Ideen für KLT 2026 werden gesammelt und mögliche Referenten und Referentinnen angefragt.

Vorstand: Arbeitsnachmittag
Am 26. November arbeitet der Vorstand gemeinsam an den beiden Schlussberichten der AG Multiprofessionale Zusammenarbeit und der AG KLT.

AG 100% Kindergartenpensum
Die AG hat ihre Arbeit aufgenommen und untersucht, wie Kindergartenlehrpersonen im Kanton Solothurn in einem 100%-Pensum angestellt werden können.

aus zeit berufswahl

- Auszeit für Kinder und Jugendliche in herausfordernden Schulsituationen
- Für Eltern: Mein Kind will nicht zur Schule! Wie weiter?
- Für Schul-Teams:

  Resilienzförderung für Lehrpersonen, Kinder und Jugendliche

  Stofftiersprechstunde (Kiga, DaZ, SSA)

  Schulabsentismus (Vorbeugen, Erkennen, Reagieren)

  Für weitere Infos: www.info@schule-auszeit.ch

PH LUZERN
PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE

100 Tage im Amt

Im Interview beschreibt Mathias Stricker seine ersten Eindrücke und Aufgaben während den ersten 100 Tagen im Amt. Er gibt Auskunft, wie er die Herausforderungen angehen will und welche Schwerpunkte er setzen wird.

100 Tage im Amt tönt beinahe nach einem runden Jubiläum. Wie war Ihr Start in das Regierungsamt?
Intensiv und spannend, die Arbeit gefällt mir sehr. Die Aufgaben sind vielfältig und die Verantwortung gross. Das wird einem erst so richtig bewusst, wenn man es tut. Ich habe im Regierungsrat direkt mit übergeordneten Themen wie Standortattraktivität, gesunde Staatsfinanzen oder Digitalisierung und im Departement mit der Erarbeitung strategischer Eckwerte in Bildung, Kultur und Sport losgelegt.

Die ersten 100 Tage haben sich entsprechend eher wie die erste Etappe eines sehr anspruchsvollen Marathons angefühlt. Ich habe bei vielen meiner Kennenlerngespräche in der Verwaltung und in den Institutionen festgestellt, dass Vertrauen und realistische Erwartungshaltungen bei den unterschiedlichen Anspruchsgruppen vorhanden sind. Allen ist klar, alle müssen konstruktiv mitmachen, um Bewährtes zu erhalten und zu schützen und nötige Veränderungen dauerhaft zu erreichen.

Was steht in Ihrer Arbeit im Zentrum?
Zuhören, fokussieren, abwägen und entscheiden. Als Regierungsmitglied bin ich für alle strategischen Entscheide mitverantwortlich und denke und arbeite in allen Bereichen des Staates mit. Mit gesundem Menschenverstand

Foto: Lenka Reichelt

100 Tage im Amt: Regierungsrat Mathias Stricker über seine Aufgaben und Schwerpunkte als Vorsteher des Departements für Bildung und Kultur DBK.

und Einfühlungsvermögen die richtigen Fragen an die Expertinnen und Experten zu stellen, gehört dazu. Als Departementsvorsteher setze ich politische Entscheide rechtskonform um, gebe politische Impulse und lege strategische Ziele in den Bereichen Bildung, Kultur und Sport fest. Als Regierungsrat muss ich verschiedene Interessen ausgleichen und dafür sorgen, dass die Arbeiten vorangehen. Dabei muss ich auch darauf achten, dass meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre Aufgaben gut erfüllen und sie auch gut erfüllen können.

Wie schaffen Sie es, mit den grossen Ansprüchen an Sie umzugehen?

Mein Credo: «Ich denke positiv und überlege mir in jeder Situation, was mein nächster zielführender Schritt ist. Und kümmere mich mit Herz und Verstand um unseren Kanton». Ich arbeite jeden Tag daran, meinen Führungsstil erfolgreich umzusetzen. Dieser basiert auf Teamgeist und gegenseitiger Unterstützung. Ich kann nicht alles allein machen. Ich brauche Hilfe und Vertrauen, um Dinge zu verändern. Aber wir sollten trotz politischer oder sachlicher Differenz aufeinander achten. Am Ende des Tages sollten wir die Menschlichkeit auch hinter Auseinandersetzungen sehen. Denn am Schluss haben wir alle das gleiche Ziel: gute Rahmenbedingungen für unsere Gesellschaft und Wirtschaft sowie für uns und unsere Familien.

Was sind die Herausforderungen in der Bildung?

Die Ansprüche an die Schule sind gestiegen und die Aufgaben werden immer komplexer. Das liegt an den vielen Veränderungen in der Gesellschaft, die mehr auf Individuelles setzt. Es gibt mehr Vielfalt und schnelle digitale Fortschritte. Die Ansprüche der Eltern und der Wirtschaft sind gestiegen und es braucht mehr und auch neues Fachwissen und Fachleute. Es liegt auf der Hand, das muss sich auch in der Rolle der Schulen und in deren Strukturen auswirken.

Gesellschaftlich müssen wir auch ein Schulumfeld schaffen, welches zu den verschiedenen Familienstrukturen passt und die Kinder unterstützt. Aber wir müssen auch auf die Widerstandskraft der Schülerinnen und Schüler achten und diese stärken.

Was bedeutet das?

Unsere Schulen sind grundsätzlich auf gutem Weg. Es braucht aber ein Update, das langfristig wirkt und gleichzeitig gut und kostenschonend ist. Mit dem «Aktionsplan Volksschule» haben wir einen «Bildungspakt» mit dem Einwohnergemeindeverband VSEG, dem Verband Schulleiterinnen und Schulleiter VSL-SO sowie dem Verband Lehrpersonen LSO abgeschlossen. Er beschreibt gemeinsame Entwicklungsschwerpunkte und Ziele. Und wir setzen ihn gemeinsam um – mit einem Plan, der genau festlegt, wie wir das Update angehen.

Wir sorgen gemeinsam dafür, die Qualität und die Tragfähigkeit der Volksschule langfristig zu sichern und die Leistungsfähigkeit unserer Schulen zu gewährleisten. Aktuell fokussieren wir uns auf drei Handlungsfelder.

Welche sind das?

Unser Ziel ist klar: Wir stärken die Berufsfelder «Unterricht» und «Schulleitung» – und zwar jetzt! Der Fokus liegt klar auf dem Unverzichtbaren und Unabdingbaren. Wir analysieren das Kerngeschäft und definieren das Unverzichtbare. Dabei setzen wir auch auf digitale Tools.

Deshalb gehen wir mittel- bis langfristig auch das Arbeitszeitmodell und das Schulführungsmodell an. Wir brauchen ein zeitgemässes Arbeitszeitmodell mit Jahresarbeitszeit anstelle von Lektionen. Nur so können wir die Flexibilität und den Einsatz individueller Fähigkeiten und Interessen der Lehrpersonen stärken.

Dringenden Handlungsbedarf haben wir im Schuleingangsbereich mit den überdeutlichen Entwicklungsunterschieden und dem zunehmend problematischen Verhalten der Schülerinnen und Schüler. Hier müssen wir breiter denken, etwa an den Einsatz von multiprofessionellen Kompetenzen oder anderen Organisationsformen des ersten Zyklus, beispielsweise als eine Grund-/Basisstufe.

Das Verhalten ist auch in den Zyklen 2 und 3 ein Thema. Was können die Lehrpersonen und Schulleitungen erwarten?

Richtig, im Zyklus 1 sind die Unterschiede jedoch noch ausgeprägter. Die Belastungssymptome bei Lehrpersonen und Schulleitungen nehmen deutlich zu und wir wollen den Schulen Handlungsoptionen in ihre Hände geben. Deshalb realisieren wir die flächendeckende Weiterbildung «Verhalten ist veränderbar – Grundlagen der bindungsgeleiteten Pädagogik». John Hattie betont, dass die Beziehung zwischen Lehrpersonen und Schülerin und Schüler wichtig für den Lernerfolg ist. Kinder werden durch ihre Eltern in ihrer Bindung geprägt. Das, was sie dort lernen, hilft ihnen später auch bei ihren Beziehungen zu anderen, zum Beispiel zu ihren Lehrpersonen. Wenn Lehrpersonen diese Muster und Mechanismen verstehen, können sie schwieriges Verhalten von Schülerinnen und Schülern voraussehen und besser damit umgehen. Im Schwarzbubenland wurde das Programm bereits erfolgreich angegangen.

Wir reden noch mal über das Wichtigste. Die Schulen sollen Probleme in der Gesellschaft aufgreifen. Seit es diesen Lehrplan gibt, streitet und kämpft die Öffentlichkeit über Fächer und Inhalte an Schulen. Schwächen diese Diskussion die Schule als Expertenorganisation oder ist es bereits ein Kulturkampf?

Seit es die Volksschule gibt, wird darüber diskutiert. Die Schule bereitet die Schülerinnen und Schüler auf ein selbstständiges Leben vor. In der Lektionentafel steht, welche Inhalte gesellschaftlich wie gewichtet sind und getragen werden. Unser Bildungssystem ist aber auch erfolgreich, weil wir Veränderungen gut abwägen und uns jeweils Zeit nehmen, diese vorzunehmen. Bereits bei der Einführung der Fremdsprachen auf der Primarstufe war klar, dass die Fragen zu den Fremdsprachen wieder aufkommen werden, und das ist auch richtig so. Die aktuelle Diskussion über die zweite Landessprache ist jedoch nicht konstruktiv.

Wieso ist Französisch denn so wichtig in der Primarschule?

In der Schweiz und in Europa sprechen die meisten Menschen nach Deutsch Französisch. Französisch als erste

Fremdsprache ist eine gute Möglichkeit, eine schwierige Sprache einfach zu lernen. Primarschulkinder lernen Sprachen neugierig und ohne Hemmungen. Die Lehrpersonen nutzen das typisch kindliche Lernverhalten besonders in den 3. und 4. Klassen. Die Schüler und Schülerinnen lernen von Anfang an wichtige Grundlagen der französischen Sprache und Kultur unserer Nachbarn. Später können sie das Wissen dann an der Sekundarschule nutzen. Der Kanton Solothurn ist in der Diskussion um die Fremdsprachen ein wichtiger Player, weil wir uns auch in der Kantonsverfassung als Brückenbauer verstehen. Darum ist es für uns sonnenklar, dass wir zuerst eine Landessprache unterrichten.

Was wünschen Sie sich für die Schulen im Kanton Solothurn?

Die Anerkennung und Wertschätzung der täglich erbrachten Arbeit durch die Öffentlichkeit und die Wirtschaft. Denn die Schule stellt die letzte verbleibende gesellschaftliche Klammer dar, die alle in irgendeiner Weise verbindet. Die Schule spielt eine entscheidende Rolle bei der sozialen Integration innerhalb unserer Gesellschaft. Schulen sehen sich jedoch mit einer zunehmenden Belastung konfrontiert, da ihr primärer Auftrag, die Vermittlung von Wissen und die Vertiefung von Kompetenzen, durch teilweise schwindende Unterstützung der Eltern erschwert wird.

VOLKSSCHULAMT

Wenn der Wind dreht – die Zukunft ist erneuerbar

Neue Ausstellung in der Umwelt Arena mit Unterrichtsdossier für Lehrpersonen

Integrieren Sie das Thema der Dekarbonisierung des Schweizer Energiesystems in Ihren Unterricht und besuchen Sie dazu die interaktive Dauerausstellung von EnergieSchweiz in der Umwelt Arena.

Informationen zur Ausstellung und Dossier für Schulen:

stiftung umwelt arena schweiz

energieschweiz

Der Vielfalt an Schulen mit Offenheit begegnen

Auch die Primarschule Oensingen sieht sich mit grosser Heterogenität der Gesellschaft konfrontiert. Ein kommunaler Entwicklungsschwerpunkt im aktuellen Schulprogramm zielt auf den Umgang mit Vielfalt ab.

Auf das Schuljahr 2022/23 wurde an der Primarschule Oensingen die Willkommensklasse eingeführt, um auf den Kriegsausbruch in der Ukraine zu reagieren. Ziel dieser Klasse war es, der Vielfalt an Kulturen mit Offenheit zu begegnen und nach bestmöglichen Lösungen für eine gelingende Integration zu suchen.

Der Entwicklungsschwerpunkt «Umgang mit Vielfalt» wurde ins Schulprogramm 2022–26 aufgenommen. Bereits früher wurde das Thema konzeptionell erarbeitet, was sich im Qualitätsleitbild der Schule wiederfindet.

Konkrete Umsetzungsmassnahmen der Primarschule Oensingen zum Umgang mit Vielfalt werden im Folgenden vorgestellt.

Schulinterne Unterstützungsklasse SUK

Die SUK ist ein niederschwelliges Angebot zur Entlastung und Entschärfung von Konfliktsituationen mit Schülerinnen und Schülern.

«Eine lernfördernde Schulkultur basiert auf dem respektvollen Umgang miteinander.» So steht es im SUK-Konzept.

Die SUK bietet den Kindern die Möglichkeit zur begleiteten Verhaltensänderung. Sie werden über eine gewisse Zeitspanne für ein Time-in in einer anderen Klasse unterrichtet. Im gemeinsamen Gespräch und mit Einbezug der schulischen Sozialarbeit werden jeweils längerfristige Lösungen erarbeitet.

Freie Gedanken an Naturhalbtagen

Die Primarschule Oensingen will eine Schule, an der Achtung vor Leben und Lebensraum wichtig ist und sich alle Beteiligten in ihrer Wesensart gegenseitig respektieren und wohlfühlen. Die sogenannte «Natur-Zeit» ermöglicht den Kindern Raum und Gesprächszeit. Diese «Pull-out»-Situation lässt die Gedanken der Kinder und Jugendlichen frei vom Schulstoff und den Problemen sein. Die schulischen Themen bleiben im Schulhaus, was Raum für eine produktive Auszeit vom Unterricht in der Natur gibt.

Weitere Ziele des Naturhalbtages sind unter anderem die integrative Begleitung von Kindern mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen, die Förderung der Sozialkompetenz sowie die Stärkung von Selbstvertrauen, der Selbstfähigkeit und des Durchhaltevermögens.

Die «Naturzeit» findet je nach Jahreszeit jeweils am Mittwochmorgen oder Dienstagnachmittag statt, blockweise, also zum Beispiel an fünf Mittwochen zwischen den Sommer- und Herbstferien. Begleitet werden die Kinder von einer Person mit sozialpädagogischem Hintergrund und einer Lehrperson, welche in Naturpädagogik ausgebildet ist.

Foto: Primarschule Oensingen

Vielfältige Erfahrungen für die Schülerinnen und Schüler der Primarschule Oensingen

Integrative Begabungs- und Begabtenförderung IBBF

Die IBBF wird als Zusatzangebot durch einige Lehrpersonen der 1. bis 6. Klasse ermöglicht. Sie bieten für die Kinder beispielsweise Workshops wie Schach, Unihockey, Karten- und Brettspiele an oder besuchen Veranstaltungen wie die Art-Science-Night der FHNW oder die Kinder-Uni. Im Rahmen des IBBF gibt es an der Primarschule Oensingen auch «Knobelkisten», welche mit Denk- und Logikspielen für die unterschiedlichen Stufen angelegt sind. Auch ist eine «Förderkiste» (5. bis 6. Klasse) sowie eine «Förderkiste Junior» (3. bis 4. Klasse) in der Schule vorhanden. Die Kisten bieten eine Auswahl an selbstgesteuerten und interessenorientierten Projektideen, welche die Kinder mithilfe von zwei Lehrpersonen umsetzen können. So wurde ein sicherer Weg für die Eidechsen auf dem Pausenplatz geplant.

Die Beispiele zeigen, dass es zahlreiche Möglichkeiten gibt, der Vielfalt an einer Schule zu begegnen.

VOLKSSCHULAMT

DBK Solothurn

Adventskalender: Knack den Code

Der Adventskalender der Beratungsstelle imedias steckt voller Rätsel, die das informatische Denken auf spielerische Weise fördern. Hinter jedem Türchen wartet eine neue Knobelaufgabe, die sich perfekt für einen kurzen, gemeinsamen Moment im Unterricht eignet – als Einstieg in den Tag oder als kreative Pause zwischendurch.

Die Aufgaben regen zum Kombinieren und Entschlüsseln an und lassen sich ohne Computer lösen – ganz im Sinne von Computer Science Unplugged. So wird Informatik greifbar, logisch und zugleich unterhaltsam vermittelt.

Für alle 3 Zyklen steht ein eigener Kalender als PDF zum Ausdrucken bereit. Für den Zyklus 2 und 3 gibt es zudem eine interaktive Variante. Die Rätsel sind so gestaltet, dass sie in etwa fünf bis zehn Minuten gelöst werden können.

Die Aufgaben sowie die Lösungen können auf der imedias-Website heruntergeladen werden. Ab Dezember sind die Lösungen nur noch per E-Mail erhältlich unter: imedias.iwb.ph@fhnw.ch

Weitere Infos: www.imedias.ch/advent

TEAM IMEDIAS
Institut Weiterbildung und Beratung,
PH FHNW

unterrichtsplanung.ch

Digitale Unterrichtsplanung

Der Aufbau von Unterrichtsplanungskompetenz gehört für Lehramtsstudierende zu den Kernkompetenzen auf dem Weg zur persönlichen Professionalisierung. Seit 2018 wurden am Institut Primarstufe der PH FHNW Materialien zur Unterrichtsplanung entwickelt, darunter das «Phasenmodell Unterrichtsplanung». Dabei steht ein systematischer, entschleunigter Planungsprozess im Vordergrund: Übungsplanungen ermöglichen es, Lernprozesse von Schülerinnen und Schülern und Tiefenstrukturen des Unterrichts bewusst zu durchdringen und didaktisch umzusetzen. Diese Arbeit fördert im Studienverlauf die Entwicklung einer eigenen Form des Planungshandelns, die schrittweise in eine praxisnahe «Alltagsplanung» übergeht.

Digitale Lernumgebung

Seit 2022 entstehen auf Grundlage des «Phasenmodells Unterrichtsplanung» verbindliche Online-Ressourcen zur Unterrichtsplanung in allen Fächern. Der Release 2025 von unterrichtsplanung.ch bietet eine innovative, interaktive Lernumgebung: Digitale Planungsformulare können kollaborativ bearbeitet, geteilt und kommentiert werden. Optionale Textfelder und Bilduploads ermöglichen eine personalisierte Nutzung. Dadurch ist das Co-Planning von Studierenden, Praxislehrpersonen und Dozierenden endgültig im digitalen Raum angekommen – ein Projekt, das bislang an keiner anderen Pädagogischen Hochschule in der Schweiz realisiert wurde.

Mittlerweile nutzen rund 2200 Personen die Plattform – überwiegend Studierende (78 %), daneben Mitarbeitende (8 %) sowie Praxislehrpersonen und Externe (14 %). Insgesamt sind seit 2022 bereits über 4000 Planungen online entstanden.

Die Plattform ist auf die hochschuldidaktischen Anforderungen des 21. Jahrhunderts abgestimmt. Sie berücksichtigt die unterschiedlichen Bedürfnisse und Zeitpläne der Studierenden, erlaubt zeit- und ortsunabhängiges Arbeiten, bietet hohe Flexibilität und einen hohen Grad an Individualisierung. Durch die kollaborativen Funktionen werden zentrale Fähigkeiten des 21. Jahrhunderts (21st century skills) gezielt gefördert.

Die Einbindung verschiedener Fachbereiche – Fachdidaktiken, Erziehungswissenschaft und Berufspraktische Studien – verändert das Planungshandeln nachhaltig. Die digitale Planung schafft Vernetzung zwischen Studierenden, Dozierenden und Praxislehrpersonen, flexibilisiert den Zugang zu Basiswissen und etabliert eine gemeinsame Fachsprache über die Fächer hinweg. So wird die Kohärenz zwischen den Fachbereichen im Studium deutlich stärker erfahrbar.

unterrichtsplanung.ch

Dieser Teil der Website enthält grundlegende Informationen zu den einzelnen Phasen des «Phasenmodells Unterrichtsplanung» und fachbezogene Hinweise und Materialien zum Planungshandeln im LP 21, darunter Musterplanungen, Anleitungen, Tutorials und weiterführende Links.

meine.unterrichtsplanung.ch

Der personalisierte Bereich der Website (individuelles Log-in) ermöglicht es, alle persönlich erstellten Online-Planungsformulare (Lektionen, Lektionsreihen, didaktische Reflexionen) zentral zu verwalten. Zudem können Studierende, Praxislehrpersonen und Dozierende Planungsformulare kollaborativ bearbeiten, teilen und kommentieren.

STEFAN SCHÖNENBERGER
KARIN MANZ
Institut Primarstufe, PH FHNW

Gemeinsam den Zyklus 1 weiterentwickeln

Wie lässt sich die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler im Zyklus 1 gezielt und stimmig fördern? Dieser Frage geht das Projekt Fokus Zyklus 1 nach.

Foto: Jsabelle Suter

Engagierte Diskussionen im Team.

Das Projekt verfolgt einen kooperativen Ansatz: Schulen werden nicht mit fertigen Konzepten beliefert, sondern gestalten die Weiterentwicklung des Zyklus 1 ausgehend von inhaltlichen Schwerpunkten wie sozioemotionaler Entwicklung, Beurteilung oder digitaler Bildung an ihrer Schule aktiv mit. In geleiteten Workshops arbeiten Lehrpersonen und Schulleitungen gemeinsam an Themen, die für ihre Schule besonders relevant sind. Während die einen Schulen im Gesamtkollegium arbeiten, starten andere mit Zyklusgruppen. So entsteht ein praxisnaher Prozess, der von den Bedürfnissen vor Ort ausgeht und sich gleichzeitig an der übergeordneten Vision eines gelebten Zyklus 1 orientiert.

Erste Workshops – ein exemplarischer Einblick

In einer ersten Schule analysierte das gesamte Kollegium zusammen mit der Schulleitung den Ist-Zustand und setzte sich angeregt durch unterschiedliche Inputs bereits mit der Frage auseinander: An welchen Themen könnten wir arbeiten, um den Zyklus 1 an unserer Schule weiterzuentwickeln? Am Ende des Workshops konnte das Team bereits erste Schwerpunkte priorisieren. Damit ist die Grundlage für die nächsten Schritte gelegt – konkrete Themen können nun identifiziert, Umsetzungsideen entwickelt und erprobt werden.

Projektteilnahme

Wer sich für die Teilnahme am Projekt interessiert, findet über die Projektwebsite weitere Informationen.

Fokus Zyklus 1 wird vom Institut Kindergarten-/Unterstufe (IKU) der PH FHNW in Kooperation mit dem Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) des Kantons Aargau und mit Unterstützung des Bildungsraums Nordwestschweiz durchgeführt.

JSABELLE SUTER
HUBERT SCHNÜRIGER
Institut Kindergarten-/Unterstufe, PH FHNW

Freie Plätze in der Weiterbildung

Aus unserem Kursprogramm empfehlen wir:

Mit Freude lernen – mit Freude unterrichten!
10.1. – 10.6.2026 – Campus Brugg-Windisch und online – Tanja Gmür, Dozentin für Schul- und Unterrichtsentwicklung PH FHNW, Stefanie Elmiger, Lehrperson Primarstufe, Caroline Studer, Lehrperson Kindergarten

Beziehung durch Präsenz (Durchführung gesichert)
14.1. – 17.1.2026 – Kirchgemeindehaus Windisch – Yvonne Morant, Supervisorin/Coach

Praxisgruppe für Assistenzpersonen
14.1. – 11.11.2026 – Campus Brugg-Windisch – Dr. Astrid Bieri, Dozentin für Inklusion PH FHNW

New School Realities – KI-Workshop mit Museumsbesuch
14.1. – 25.2.2026 – Stadtmuseum Aarau – Mike Häfliger, Wissenschaftlicher Mitarbeiter Beratungsstelle Digitale Medien in Schule und Unterricht – imedias PH FHNW

CAS-Programme

LuPe-Modul Gestalten: Fokus Technik
7.3.2026 – 24.11.2026 – Campus Brugg-Windisch – Prof. Dr. Barbara Wyss, Leiterin Professur Didaktik in Kunst und Design, PH FHNW

CAS Autismus-Spektrum-Störung im Frühbereich – Fokus Familie und Förderung
19.3.2026 – 19.3.2027 – Campus Brugg-Windisch, GSR Autismuszentrum in Aesch, online – Dr. Claudia Ermert Kaufmann, Dozentin in der Professur für Berufspraktische Studien und Professionalisierung, PH FHNW, Franziska Mayr, Leiterin Ressort Vielfalt, Sonderpädagogik, Begabungsförderung, PH FHNW

Infoveranstaltung am 2.12.2025 um 18 Uhr

Weitere spannende Weiterbildungsangebote finden Sie unter: ph.fhnw.ch/weiterbildung

PH FHNW

Neuausgabe «Open World»: Weltoffener Englischunterricht für alle Niveaus

Die Arbeiten am neuen «Open World» schreiten kontinuierlich voran. Das Ziel: eine Neuausgabe, die noch praxistauglicher, differenzierter und einfacher in der Anwendung ist. Künftig gibt es je ein Coursebook für die Niveaus G und E mit zwei Semesterheften sowie einen digitalen Raum mit vielfältigen Differenzierungsangeboten.

Sandrine Wild, fachdidaktische Leiterin

Digital und Print optimal verknüpft
Im Zentrum des Unterrichts stehen weiterhin die Printausgaben. Von da aus geht es in den neuen digitalen Raum. Dort finden die Schülerinnen und Schüler alle digitalen Lerninhalte wie Audios, Videos, Worksheets, VocaTrainer und interaktive Übungen. Die Lehrperson kann zusätzlich auf den digitalen Begleitband, Lösungen, den Arbeitsblattgenerator und veränderbare Lernkontrollen auf drei Niveaus zugreifen.

Differenzierung für alle Lernniveaus
Für die grossen Niveau-Unterschiede innerhalb der Klasse bietet die überarbeitete Ausgabe erweiterte Differenzierungsmöglichkeiten. Neu gibt es das Englischlehrwerk in einer G- und E-Version mit einer konsequenten Binnendifferenzierung und einer sinnvollen Grammatikprogression innerhalb des Lehrmittels. Zusätzlich enthält der digitale Raum vielfältige Angebote für differenzierenden Unterricht.

Ein Blick hinter die Kulissen
Im neuen Video gibt Sandrine Wild, die fachdidaktische Leiterin, spannende Einblicke in die Neuerungen und Vorteile der Neuausgabe. Lehrpersonen erfahren aus erster Hand, worauf sie sich beim neuen «Open World» freuen können.

Das ist Ihr Fahrplan für die Neuausgabe
«Open World 1» erscheint auf das Schuljahr 2028/29. Die weiteren Bände folgen im Jahresrhythmus.

mehr Infos

Sind Sie neugierig geworden?
Schauen Sie sich das Interview mit Sandrine Wild zur Neuausgabe an unter:

youtube.com/ @klettundbalmerverlag

Publireportage

Assistenzpersonen im Fokus

Nach der erfolgreichen ersten Tagung für Assistenzpersonen Anfang 2025 steht am 17. Januar 2026 die zweite Durchführung auf dem Programm. Die Veranstaltung bietet Assistenzpersonen die Möglichkeit, sich zu vernetzen, sich mit Kolleginnen und Kollegen über ihre Rolle und Aufgaben auszutauschen und neue Ideen für den Alltag zu entwickeln. Als Referentin für das Inputreferat konnte Prof. Dr. Bea Zumwald mit dem Thema: «Wie Assistenzpersonen den Unterricht bereichern – Mitwirken, Mitgestalten, Wirksam sein im Zusammenspiel mit der Lehrperson» gewonnen werden.

Die Teilnehmenden haben ausserdem die Gelegenheit, sich in einer grossen Auswahl an Workshops individuell nach ihren Interessen zu vertiefen. Es sind noch wenige Plätze frei! Informationen und die Anmeldemöglichkeit finden Sie unter:

https://go.fhnw.ch/9ZCBZx

FRANZISKA MAYR
DENISE HEDIGER
Institut Weiterbildung und Beratung,
PH FHNW

Neue Angebote aus der Umweltbildung

Wie lässt sich Umweltbildung spannend vermitteln? Die Beratungsstelle Bildung für Nachhaltige Entwicklung (ehemals Umweltbildung) der PH FHNW unterstützt Schulen mit Materialien, spielerischen Inputs und Weiterbildungen.

Ende Jahr erscheint ein Unterrichtsinput zu Roh- bzw. Wertstoffen für die Primarstufe. Ausgangspunkt ist jeweils ein Lebensraum und der dazugehörige Rohstoff. Ausgehend von einer Geschichte analysieren die Kinder Nutzungskonflikte, entdecken Akteure und entwickeln Szenarien, wie in Zukunft mit Wertstoffen umgegangen werden soll.

Foto: iStock

Die Beratungsstelle Bildung für Nachhaltige Entwicklung der PH FHNW unterstützt Schulen mit Materialien, spielerischen Inputs und Weiterbildungen.

Neu: Handreichung zum Escape-Spiel «Erntegut»

Im November erscheint die didaktische Handreichung zum beliebten Escape-Spiel «Erntegut». Sie hilft Lehrpersonen, das Spiel strukturiert durchzuführen und die Themen Ernährung, Konsum und Nachhaltigkeit gezielt zu vertiefen.

Neu: Themenkiste Wald der Zukunft

Bald erscheint der didaktisierte Unterrichtsinput «Wald der Zukunft». Figuren der wichtigsten Baumarten helfen, verschiedene Szenarios durchzuspielen. Dies trägt zu einem besseren Verständnis bei, wie ein zukunftsfähiger, nachhaltig bewirtschafteter Wald aussehen könnte.

Themenkisten rund um Umweltbildung

Von WASTEscape über Bodentaschen bis zu Wildtierkameras: Die Beratungsstelle bietet eine grosse Auswahl an Themenkisten und Escape-Spielen, die nachhaltige Lernerlebnisse ermöglichen.

Weiterbildungen und Newsletter

Schulen können massgeschneiderte schulinterne Weiterbildungen zu Umwelt- und BNE-Themen buchen. Das neue Weiterbildungsprogramm mit einer kuratierten Kursliste ist jetzt online. Wer regelmässig informiert bleiben möchte, abonniert den Newsletter der Beratungsstelle – drei- bis viermal jährlich mit aktuellen Materialien, Projekten und Tipps.

Auf der neuen Website der Beratungsstelle finden sich Angebote und weitere Informationen.

mehr Infos

Webseite Beratungsstelle BNE:
www.fhnw.ch/wbph-bne

Escape-Spiel «Erntegut»:
https://go.fhnw.ch/Vwu8Le

Unterrichtsmaterialien und Themenkisten:
www.fhnw.ch/wbph-bne-unterricht

Weiterbildungen:
www.fhnw.ch/wbph-bne-weiterbildungen

CHIARA GUASSO
Institut Weiterbildung und Beratung,
PH FHNW

Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule

CAS Verhaltensauffälligkeiten und Beziehungsgestaltung

Beziehungsarbeit, die bewegt – für mehr Wohlbefinden, Vertrauen und Entwicklung im Schulalltag.

Im Schulalltag begegnen pädagogische Fachpersonen immer auch Kindern und Jugendlichen, deren Verhalten herausfordernd wirkt. Häufig spiegeln diese Verhaltensweisen Entwicklungsbedarfe oder belastende Beziehungserfahrungen wider. Dieser CAS unterstützt Sie dabei, solches Verhalten als Hinweis zugrundeliegender Bedürfnisse oder Belastungen zu erkennen, professionell darauf zu reagieren und die pädagogische Beziehungsgestaltung als wirksamstes Instrument im Klassenzimmer einzusetzen.

Info-Veranstaltung:
Dienstag, 20. Januar 2026, Online
Anmeldung bis spätestens 17. Januar 2026
über den folgenden Link:

www.fhnw.ch/wbph-cas-vub-info

Alle Informationen
zum Angebot finden Sie unter:

www.fhnw.ch/wbph-cas-vub

Pädagogischen Wandel im Zyklus 1 anstossen

Der neue CAS «Change Agent» befähigt Lehrpersonen, Schulleitungen und Behördenmitglieder, Entwicklungsprozesse vor Ort zu initiieren und zu begleiten. Ziel ist es, eine gemeinsame pädagogische Ausrichtung zu schaffen, die den Schülerinnen und Schülern einen kontinuierlichen Bildungsweg ermöglicht.

Im CAS arbeiten die Teilnehmenden an konkreten schulischen Themen – von ethischen Fragen bis zu didaktischen und organisatorischen Herausforderungen. Sie erproben praxisnah Methoden, Instrumente sowie Moderations- und Kommunikationstechniken, um Veränderungen gezielt zu gestalten. Das EULE®-Modell inspiriert dabei, Unterrichtsumgebungen, Eigenzeit sowie Lebens- und Erfahrungsräume systematisch miteinander zu verbinden.

Foto: Pati Grabowicz

Ein Praxisprojekt sichert den Transfer in den Schulalltag.

In Pflicht- und Wahlmodulen gestalten die Teilnehmenden eigene Veränderungsprozesse und schärfen ihr Profil als Change Agent. Ein Praxisprojekt sichert den Transfer in den Schulalltag. Drei Wahlmodule stehen auch Personen, die punktuell Innovationen anstossen möchten, als kursorische Weiterbildungen offen.

mehr Infos

Start des CAS: 21. August 2026 (15 Monate, berufsbegleitend). Präsenzveranstaltungen finden in Brugg-Windisch und Olten sowie online statt.

Infoveranstaltung:
29. April 2026 (13 Uhr, online).
Anmeldung bis drei Tage vorher an manuela.schuler1@fhnw.ch.

Mehr Infos:
www.fhnw.ch/wbbp-cas-ca

MANUELA SCHULER
Institut Kindergarten-/Unterstufe, PH FHNW

Denkmäler in der Stadt erkunden: Exkursionswoche in Basel

Denkmäler sind vielschichtige Quellen, die sich für ausserschulisches Lernen hervorragend eignen. Als Sehenswürdigkeiten im städtischen Raum verkörpern sie eine Botschaft, die heutzutage kaum noch wahrgenommen wird.

Im Rahmen einer Blockwoche für Studierende aller Fächer der Sekundarstufe II werden ausgewählte Denkmäler als historische Lernorte im öffentlichen Raum für den fächerübergreifenden Schulunterricht sichtbar gemacht. Die Teilnehmenden «erzählen» Denkmäler als Geschichten, indem sie diese handlungsorientiert erarbeiten und auch die gegenwärtige Nutzung einbeziehen. Digitale Tools, in welche historische Quellen, Karten oder Videobeiträge eingebunden sind, unterstützen sie vor Ort.

Helvetia auf der Reise beispielsweise, die am Kleinbasler Ufer sitzt,

Foto: Raimond Spekking / CC BY-SA 4.0 (via Wikimedia Commons)

Helvetia auf der Reise. Die Skulptur von Bildhauerin Bettina Eichin am Kleinbasler Brückenkopf der Mittleren Brücke.

Speer und Mantel abgelegt hat und nachdenklich auf den Rhein blickt, verkörpert kein traditionelles «Helvetia-Bild» mehr und lässt viele Deutungsmöglichkeiten zu. Gerade deshalb wird sie häufig im Rahmen der jährlichen Frauenstreiks als Bühne für die Anliegen der Gleichstellung genutzt.

Das Strassburger Denkmal beim Bahnhof hingegen zeigt eine traditionelle Helvetia, welche schützend ihren Schild über Frauen und Kinder aus Strassburg hält. Das Monument ist ein Geschenk als Dank für die Schweizer Hilfe für die Zivilbevölkerung in der 1870 von den Deutschen belagerten Stadt. Heute regt es zum Nachdenken über humanitäre Hilfe an, weil damals mehrheitlich begüterte Personen in die Schweiz geholt wurden.

Der Austausch der Studierenden aus unterschiedlichen Fachrichtungen ist für die gemeinsame Diskussion vor Ort bereichernd.

GABY SUTTER
Institut Sekundarstufe I und II, PH FHNW

ENTER

Wir machen Technikfans

Technikgeschichte zum Anfassen

Erleben Sie mit Ihrer Klasse eine faszinierende Zeitreise durch die Welt der Technik – mit interaktiven Führungen und spannenden Workshops, abgestimmt auf den Lehrplan 21.

Enter Technikwelt Solothurn

Gewerbestrasse 4
4552 Derendingen
enter.ch

FÜR SCHULKLASSEN

FÜHRUNG IN «NEW REALITIES – WIE KI UNS ABBILDET»

KI-Bilder aus drei Jahren zeigen, wie rasant sich Technologie und Ästhetik weiterentwickeln – und sich unsere Bildwahrnehmung verändert.

ab 6. Klasse | 60 Minuten | ab 9. Nov buchbar

KI-WORKSHOP «PROMPTLAB: KI ZWISCHEN KREATIVITÄT UND KLISCHEE»

Was kann KI? Und wo liegen ihre Grenzen? Schulklassen lernen kritisch mit «KI-Wahrheiten» umzugehen und üben beim Prompten stereotypen KI-Bildern entgegenzuwirken.

ab 6. Klasse | 120 Minuten | ab sofort buchbar

KI-WEITERBILDUNG FÜR LEHRPERSONEN

NEW SCHOOL REALITIES

Wie können Lehrpersonen neue (Schul-)Realitäten mitgestalten?

Workshops am 14. Jan und 25. Feb 2026, 14 – 17 Uhr, kostenlos — Anmeldung: stadtmuseum.ch/weiterbildung

In Zusammenarbeit mit imedias – der Beratungsstelle für Digitale Medien in Schule und Unterricht der PH FHNW.

BERATUNG & BUCHUNG
stadtmuseum.ch/schulen
museum@aarau.ch

Museumsstiftung Post und Telekommunikation

stadt museum aarau

Digitalisierung im Unterricht

Die Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik (HfH) rückt mit einer Tagung im Januar 2026 digitale Medien und Technologien in den Fokus. Erhalten Sie wertvolle Impulse für Ihren Unterricht.

Illustration: iStock

Digitale Anwendungskompetenzen werden für pädagogische Fachpersonen in Zukunft immer wichtiger.

In der heutigen, digital geprägten Gesellschaft hängt der Bildungserfolg wesentlich davon ab, ob Schulkinder den Zugang zu digitalen Medien und Technologien erhalten. Die Möglichkeiten für einen inklusionsorientierten Unterricht sind zudem vielfältiger geworden, besonders für Menschen mit Kommunikationsbeeinträchtigungen. KI-basierte Technologien haben beispielsweise das Potenzial, die Unterstützte Kommunikation (UK) erheblich zu verbessern.

- Sprachgenerierung: KI kann natürliche Sprache simulieren und so Menschen mit eingeschränkter Sprachfähigkeit unterstützen.
- Bild- und Symbolverarbeitung: KI kann Symbole oder nonverbale Signale erkennen und interpretieren.
- Automatisierte Übersetzungen: Sprachbarrieren können durch KI-gestützte Übersetzungstechnologien abgebaut werden.

Die Tagung «Mit Bildungstechnologien Lernumgebungen für alle schaffen» zeigt anhand konkreter Beispiele, wie inklusive Bildung in einer Kultur der Digitalität gelingen kann. Im Vordergrund stehen Anwendungskompetenzen, technisches, pädagogisches und fachdidaktisches Know-how, um die Teilhabe aller am Unterricht zu unterstützen.

Anmeldung

Die Tagung findet am Samstag, 17. Januar 2026, 9–17 Uhr statt. Melden Sie sich jetzt an und erwerben Sie Know-how für Ihre Unterrichtspraxis:

www.hfh.ch/weiterbildung/mit-bildungstechnologien-lernumgebungen-fuer-alle-schaffen

KRISTINA VILENICA, MA,
Hochschulkommunikation, HfH

Ausgewählte Weiterbildungsangebote

CAS Effektive Förderung bei LRS
Sechs bis acht Prozent aller Lernenden haben eine Lese-Rechtschreib-Störung (LRS). Vertiefen Sie Ihr Fachwissen mit aktuellen Erkenntnissen zu LRS und setzen Sie neu entwickelte Diagnostik- und Förderinstrumente wirksam in Ihrem Unterricht ein. Die Anmeldung ist möglich bis 18. August 2026.

Der Mittwochsclub – fachlich am Puls bleiben
Welche Themen bewegen die Logopädie aktuell? Im Mittwochsclub greifen Expert:innen der HfH konkrete Herausforderungen des Berufsalltags auf. Die Teilnehmenden erhalten evidenzbasierte, praxisnahe und direkt anwendbare Informationen und Tipps. Die einstündigen Webinare finden jeweils am ersten Mittwoch des Monats statt.

CAS Schulführung und Inklusion
Welche Werte sind an einer inklusiven Schule zentral und wie können diese in einer Schulgemeinschaft gepflegt und weiterentwickelt werden? Im CAS Schulführung und Inklusion werden Fragen der Entwicklung und der Steuerung aufgegriffen und aus der Perspektive der Schulführung diskutiert. Der Zertifikatslehrgang wird in Kooperation mit der PHZH durchgeführt. Die Anmeldung ist möglich bis 24. August 2026.

Alle Weiterbildungsangebote finden Sie unter www.hfh.ch/weiterbildungsplaner

HfH

gemischt

«Wow … ein Dachs!»

Sonderausstellung Naturmuseum Solothurn, November 2025 bis Frühling 2026

Foto: Nina Waser

Die Ausstellung «Wow … ein Dachs!» stellt diesen unverwechselbaren Waldbewohner ins Rampenlicht. Alle glauben, ihn zu kennen – aber wer ist der nachtaktive Dachs wirklich? Eindrückliche Präparate zeigen verschiedene Verhaltensweisen. Ein besonderes Augenmerk liegt auf Ernährung, Fortpflanzung und Sozialverhalten. Die Szenografie nutzt poetische Lebensraumbilder im «Day-for-Night»-Verfahren und Wildtierkamera-Videoaufnahmen, um seine nächtliche und verborgene Lebensweise zu zeigen. Die Ausstellung vereint Natur, Kunst und Emotion auf bisher ungesehene Weise und lädt ein, in das Geheimnisvolle der Nacht einzutauchen und dem Dachs ganz nah zu kommen. Sie stammt aus dem Naturmuseum Olten und gastiert im Naturmuseum Solothurn von Herbst 2025 bis Frühling 2026.

Freundschaft, Liebe und Sexualität ohne Gewalt

www.herzsprung.ch

Das nationale Programm Herzsprung stärkt Beziehungskompetenzen bei Jugendlichen. Angesichts des gestiegenen Bewusstseins für Grenzüberschreitungen seit #MeToo, hilft Herzsprung Jugendlichen, ihre eigenen Grenzen zu erkennen und die anderer zu respektieren. Dies geschieht durch die Auseinandersetzung mit Beziehungsvorstellungen, das Schärfen des Gespürs für grenzverletzendes Verhalten und das Ernstnehmen von Gefühlen. Akkreditierte Moderationsduos führen das Programm in Schulen und Institutionen durch; die Kosten variieren je nach Kanton.

Charaktere aus dem Berufswahl-Game like2be.

«Berufswahl-Game» like2be

www.like2be.ch/game/

like2be ist ein elektronisches Game, das Jugendliche spielerisch bei der Berufswahl unterstützt. Sie erweitern ihren Horizont, indem sie verschiedene Lebens- und Berufsmodelle erkunden. So lernen sie neue Berufe und Ausbildungsmöglichkeiten kennen und verstehen die Vielfalt beruflicher Werdegänge. Das Spiel fördert ein reflektiertes Verhältnis zu den eigenen Berufswünschen und basiert auf dem Lehrplan 21. like2be gibt es auch als Kartenset, welches kostenlos bestellt oder als PDF heruntergeladen werden kann. Auf der Website stehen zudem ein didaktisches Unterrichtskonzept sowie weitere Materialien zum Download zur Verfügung.

Flügel zu verschenken

Wir möchten unseren Flügel verschenken und hoffen, wenn er überholt worden ist, könnte er einer Klasse oder Schule im Aargau noch längere Zeit Freude bereiten. Für den Transport von Brugg-Umiken (Parterre) und das Überholen sind die Empfänger besorgt. Die Masse des Instruments BACHMANN, Nussbaum hell, Modell 110 NM: Breite: 141 cm/ Höhe: 113 cm/Tiefe 58 cm.

Nähere Angaben gibt gerne:
056 441 64 28, Peter Baumberger,
Villnachernstrasse 10, Brugg-Umiken

Foto: NMBE/Nelly Rodriguez

Neue Klima-Dauerausstellung im Naturhistorischen Museum Bern.

Mensch, Erde! – Das Klima im Wandel

Neue Dauerausstellung, Naturhistorisches Museum Bern

Von Monstersümpfen über Feuerwelten, vom Dinosauriersterben bis zu Zukunftsvisionen: Auf 630 Quadratmetern lädt die Ausstellung ein zu einer spannenden Zeitreise durch die Erdgeschichte – mit Fokus auf die grösste Herausforderung unserer Zeit: den menschengemachten Klimawandel.

Die Ausstellung macht erlebbar, wie sehr der Mensch und seine Existenz mit der Geschichte seines Planeten verbunden sind – von den ersten Spuren des Lebens bis weit in die Zukunft. Sie will zum Nachdenken und Nachforschen anregen. Denn anders als gegen Naturkatastrophen, die unsere Erde immer wieder heimsuchten, können wir gegen die menschengemachte Erderwärmung etwas tun: Es gibt zahlreiche Massnahmen, Innovationen und Visionen, mit denen wir der Klimakrise begegnen können. Am 19. November 2025 und am 25. Februar 2026 findet für Lehrpersonen eine Einführung ins Schulmaterial zur Ausstellung statt.

Weitere Informationen und das Anmeldeformular:

New Realities

9. November 2025 bis 1. März 2026, Stadtmuseum Aarau

Wie verändert Künstliche Intelligenz (KI) unsere Sicht auf die Welt? Im Stadtmuseum Aarau führen uns die fotorealistischen KI-Bilder der Digitalkuratorin Maren Burghard vor Augen, wie rasant sich Technologie, Ästhetik und unsere Bildwahrnehmung verändert haben. In der Ausstellung «New Realities» erkunden Schulklassen, wie uns KI bereits heute beim Reisen, Arbeiten und Kreativsein begleitet. Die Schulangebote vertiefen die Frage, welche Bedeutung und Verantwortung uns Menschen bei dieser Entwicklung zukommt.

Malwettbewerb «Meine Zentitasche»

Die Zentralbibliothek Solothurn sucht per Malwettbewerb zwei Motive für ihre neuen Bibliothekstaschen. Teilnahmeberechtigt sind Kinder aus dem Kanton Solothurn im Alter von 5 bis 12 Jahren. Die Wettbewerbsausschreibung mit allen Bedingungen und den Wettbewerbsthemen finden Sie auf unserer Website www.zbsolothurn.ch → Über uns → Kinder und Jugend oder direkt über den untenstehenden QR-Code. Wir freuen uns, wenn viele Schulklassen am Wettbewerb teilnehmen. Der Einsendeschluss ist der 16. Januar 2026.

Infotag EBA 2026 – jetzt anmelden!

www.altesspital.ch/soziales/infotag-eba

Am Donnerstag, 26. März 2026, findet der 16. Infotag EBA Kanton Solothurn statt. Nutzen Sie und Ihre Schülerinnen und Schüler diese Gelegenheit in einem stimmigen Rahmen, mit dem Fokus auf die Kompetenzen der Sek-B Schülerinnen und Schüler, Integrationsklassen sowie Sonderschulen, Berufe kennenzulernen, Informationen zu erhalten und Gespräche zu führen mit Berufsbildnerinnen und Berufsbildnern, Lernenden und anderen Fachpersonen.

In der Berufsausstellung mit 25 Berufsverbänden und Firmen sowie den Berufsfachschulen und weiteren Organisationen werden über 30 EBA-Berufe vorgestellt.

Praxisnahe Informationen zu den Themen Berufswahl und Lehrstellensuche vermitteln Fachpersonen an Informationsveranstaltungen und Workshops.

Hier geht es zur Anmeldung:

Imagekampagne für EBA-Berufe auf TikTok (die Videos dürfen gerne im Berufswahlunterricht und zur Vorbereitung des Infotages EBA eingesetzt werden):

prospiel

Empfehlungen zum Lehrplan 21

Wir sind kontinuierlich dabei, unser Sortiment auf den gesamten Zyklus 1 des Lehrplan 21 auszuweiten und gleichmässig über die Fachbereiche und die entwicklungsorientierten Zugänge zu verteilen.
Mehr Informationen zu unserer Kollaboration mit den Expertinnen der Pädagogischen Hochschule Zürich und eine Übersicht zu den Produktempfehlungen und Anwendungsbeispielen finden Sie im ProSpiel Blog.

PRODUKTEMPFEHLUNGEN ENTDECKEN

Pädagogische Perspektiven in der Raumgestaltung

Die Einzigartigkeit jeder Kindergruppe verlangt nach anpassbaren Räumlichkeiten und Möbeln, um verschiedenen pädagogischen Konzepten und Dynamiken gerecht zu werden.
In Zusammenarbeit mit Erziehungswissenschaftler*innen, erfahrenen Pädagog*innen und Architekt*innen hat ProSpiel eine fundierte Sammlung praktischer Einrichtungstipps erstellt.

EINRICHTUNGSTIPPS ANSEHEN

Ihr kompetenter Schweizer Ansprechpartner für pädagogisch wertvolle Spiel- und Lernmittel sowie Möbel und Einrichtungen im Zyklus 1.

Schinznach-Dorf prospiel.ch

Arbeiten im Josef? Macht Sinn.

josef-stiftung.ch

Josef

WARUM?

20 JAHRE TZR

- Warum konnte der Neandertaler trotz seines grossen Gehirns nicht rechnen?
- Warum rechnen gewisse Kinder bei mir in der Klasse noch immer mit den Fingern?
- Warum statt der Hundertertafel die Arbeit am offenen Zahlenstrahl vorziehen?
- Warum das Kind immer nach seinem Rechenweg fragen?
- Warum nicht mit einer wissenschaftlich fundierten Ausbildung meine Kompetenzen zum Thema Dyskalkulie erweitern?

Noch Fragen?

Ausbildung 2026
siehe unter
www.rechenschwaeche.ch

EINWOHNERGEMEINDE
BETTLACH

Die Einwohnergemeinde Bettlach ist mit rund 5000 Einwohnerinnen und Einwohnern eine attraktive Wohn- und Arbeitsgemeinde am Jurasüdfuss.

Wir suchen per 1. Mai 2026 oder nach Vereinbarung eine fachkompetente, aufgeschlossene und initiative Persönlichkeit als

Schulleiter/in Primarschule Büelen (50 – 60%)

Ihre Hauptaufgaben
- Standortleitung der Primarschule Büelen und pädagogische Führung Zyklus 2 (50 Stellenprozente)
- optional Gesamtverantwortung Spezielle Förderung (10 Stellenprozente)
- Zusammenarbeit im Schulleitungsteam

Ihr Profil
- Schulleitungspersönlichkeit mit Führungserfahrung in ähnlicher Position
- Kenntnisse der solothurnischen Schullandschaft
- Abgeschlossene Ausbildung als Schulleiterin/Schulleiter oder Bereitschaft, diese zu absolvieren
- Belastbarkeit
- Flexibilität

Wir bieten
- Verantwortungsvolle, interessante und abwechslungsreiche Tätigkeit
- Verantwortung für ein motiviertes und aufgestelltes Team
- Zeitgemässe Anstellungsbedingungen

Haben wir Ihr Interesse geweckt?
Dann senden Sie Ihre ausführlichen Bewerbungsunterlagen (Lebenslauf mit Foto, Zeugniskopien und Referenzangaben) bis zum 5. Dezember 2025 an die Einwohnergemeinde Bettlach, Personalamt, Dorfstrasse 38, 2544 Bettlach oder per E-Mail an: bewerbung@bettlach.ch.

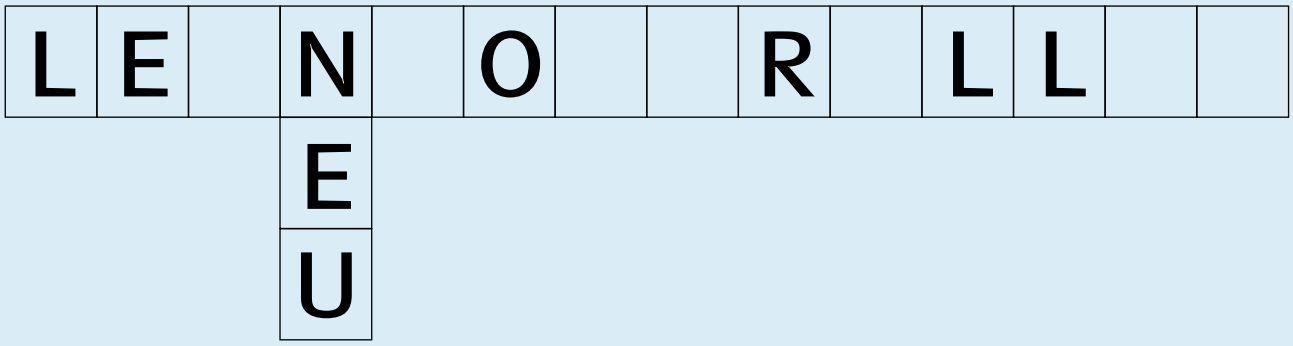
Für weitere Auskünfte steht Ihnen Anita Tschanz, Leiterin Einwohnerdienste/Schulverwaltung (Tel. 032 644 31 83) gerne zur Verfügung.

AZB
CH-5001 Aarau
P.P. / Journal

Post CH AG

Schulblatt Aargau/Solothurn, Postfach 2114, 5001 Aarau

Das Worträtsel für interessierte Lehrpersonen.



Die neuen «Sprachstarken 2–6»: Lernkontrollen für 5 Fertigkeiten auf 2 Niveaus.

Kostenlos zum Begleitband der Neuausgabe.

klett.ch/lernkontrollen

Klett und Balmer Verlag

Klett